

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschien

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommun. Genossenschaftler

Verlagspreis: (in Cass) monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,70 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsanstalt m. b. H. Dresden-U. / Geschäftsstelle: Dresden, U. / Postfach 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18600
Erscheinenszeiten: Montag von 10 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitag von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde
Anzeigenpreis: die neunmal gestrichelte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM, im Zusammen-
angehen 0,20 RM für die Restzeile anhängend an den dreifünftigen Teil einer Zeile 1,50 RM.
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-U., Bahnhofs-
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Verwalt. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Druckpreises

6. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 5. März 1930 Nummer 54

Berschwörung gegen die Revolutionspartei

Kommunistenhebe auf dem Höhepunkt — Einheitsfront von Eugenbergs bis Edel — Arbeiter, antwortet dem Klassenfeind — Heraus zur Kundendemonstration, morgen, am 6. März!

Millionen Proletarier ohne Arbeit

Über 5 Millionen Erwerbslose und Kurzarbeiter in Deutschland

Dresden, den 5. März.
Das reichsamtliche Institut für Konjunkturforschung schreibt in seinem Vierteljahrsbericht über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Deutschland:

„Die Zahl der tatsächlichen Arbeitslosen dürfte am 31. Januar 3,2 Millionen betragen haben. Zu den Arbeitslosen stellen sich schätzungsweise 1,8 Millionen Kurzarbeiter in der Industrie, so daß insgesamt Ende Januar rund 5 Millionen Personen vom Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten betroffen wurden. In der Industrie ist etwa ein Viertel aller Arbeiter voll arbeitslos. Arbeitslose und Kurzarbeiter unter der Industriearbeiterschaft stellen mehr als ein Drittel der Gesamtzahl aller Industriearbeiter dar.“

Und ein paar Zeilen weiter:

„Nach alledem kann nicht erwartet werden, daß die gegenwärtige Depression ebenso schnell überwunden werden wird wie die von 1928... Für ein weiteres Ansteigen der konjunkturellen Arbeitslosigkeit spricht vor allem die Tatsache, daß erfahrungsgemäß der Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften erst im weiteren Verlauf der Depression seinen konjunkturellen Tiefpunkt erreicht.“

Wenn die amtliche Statistik schon 4,5 Millionen Arbeitslose und Kurzarbeiter angibt, so dürfte die Zahl einschließlich der Ausgegrenzten weit über 5 Millionen erreicht haben.

Ihr Ausweg — euer Ausweg!

Über 5 Millionen Erwerbslose und Kurzarbeiter allein in Deutschland! Über 5 Millionen hungern buchstäblich. Die Bourgeoisie weiß keinen Ausweg, kann keinen wissen. Die einzige „Rettung“, die die Kapitalisten kennen, ist weitere Rationalisierung, weitere Verlängerung der Arbeitszeit, neue Massenentlassungen und verstärkter Unterdrückungsraub. Das ist ihr Ausweg. Um ihn durchzuführen, muß der wachsende Widerstand der Arbeitermassen gebrochen werden um jeden Preis. Die revolutionären Organisationen, die kommunistische Partei, die Revolutionspartei muß vernichtet werden um jeden Preis. Keine Niedertracht ist groß genug, dieses Ziel zu erreichen. Zum schändlichen Terror gefügt sich das ideologische Trommelfeuer, das jede bisherige Grenze überschreitet. Nur so ist die wahnwitzige abgrundtiefe verlogene Hege der Journaliste von Edel bis Hitler zu verstehen, die gegenwärtig betrieben wird. Der morgige 6. März und der Leipziger Waffendiebstahl sind die gegenwärtigen Objekte dieser Hege.

Zwei Beispiele unter vielen! In der heutigen Morgenausgabe der Dresdner Nachrichten, dem deutschnationalen Organ, heißt es unter dem Stichwort: „In Erwartung kommunistischer Unruhen — höchste Alarmbereitschaft der Berliner Schupo — Zerlegung“:

„Erste und gefährliche Symptome allenthalben. In der Wirtschaft die härteste Krise, die uns seit 1924 betroffen hat... Eine Arbeitslosenarmee von nie erreichter Zahl... An ihrer Revolutionsierung arbeiten die Söldlinge Moskaus mit allen Mitteln der Spionagetätigkeit... Es sind inzwischen von der Zeitung der KPD und dem verhassten roten Frontkämpferbund neue Geheimbefehle ausgegeben worden, nach denen die Kundgebungen am 6. März durchgeführt werden sollen... Es wird also, wenn die Kommunisten an dieser Parole festhalten, am 6. März unbedingt zu gefährlichen Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und der Polizei kommen.“

Die sozialdemokratische Leipziger Volksgelung schreibt einen Tag vorher folgendermaßen:

„Der Neumann geht um. Wir meinen nicht den Schiffsen des Oberreichsanwalts, sondern Heinz Neumann — genannt Heinz Wüchsen — den Urheber des Putches von Kanton, dem Tausende chinesischer Proletarier zum Opfer gefallen sind. Heinz Neumann ist der Organisator der „Revolution“, die nunmehr definitiv für den 6. bzw. 12. März angelegt worden ist. Die kommunistische Partei ist

drauf und dran, die letzten Vorbereitungen zu treffen. Wenn die Behauptungen richtig sind, die der Reichsinnenminister, der Genosse Severing, auf der Jubiläumstagung der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Vorbildung im Verbandspreußischer Polizeibeamter am Montagabend machte, dann dürfte auch der Diebstahl der Reichswehr waffen in Leipzig auf das Konto Heinz Neumanns, auf das Konto der kommunistischen Partei, zu setzen sein.“

Es gibt keinen prinzipiellen Unterschied, es nicht einmal einen Unterschied in der Ausrichtung zwischen der deutsch-nationalen und „links“ sozialdemokratischen Presse. Diese Journaliste weiß keine andere Möglichkeit mehr, ihr Youngdeutschland des Hungers und des Belagerungszustandes anders vor dem Ansturm der arbeitenden Massen zu verteidigen als durch eine Verleumdungskampagne gegen die revolutionäre Arbeiterpartei, wie sie unter Bismarck und Puttkamer nicht ihresgleichen findet.

Wir Kommunisten antworten auf diese Hege. Wir antworten, indem wir die arbeitenden Massen in Stadt und Land, die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, die Frauen und Jugendlichen aufrufen zur Massenmobilisation, zum Kampf gegen die Kapitalisten und ihre national- und sozialfaschistischen Helfershelfer. Unser Ausweg, der Ausweg des gesamten Proletariats ist der revolutionäre Massenkampf für den Siebenfundentag bei vollem Lohnausgleich, der Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung und für den Sturz der bürokratisch-sozialdemokratischen Diktatur!

Unser Ausweg ist die Sowjetrepublik, ist der Sozialismus, ist die Enteignung der profitmachenden Trustherren und die Errichtung der proletarischen Diktatur!

Dafür wird morgen demonstriert!

Überfüllte Kundgebung in Leipzig

Leipzig, den 6. März 1930.

Die gestern von der KPD Leipzig einberufene Protestkundgebung gegen die Kospigekaktion der Arbeiterfeinde war überfüllt. Genosse Wüchel zeigte die wahren Hintergründe und die offensibare Kospigekaktion beim Leipziger „Waffendiebstahl“ auf. So führte er an, daß seitens der Reichswehr selbst die Maßnahmen aufs schärfste bewacht werden, während dessen ein paar Dugend Maschinengewehre und hunderte Gewehre „unbewacht“ waren.

Kospigekaktion — nichts anderes!

Was ist die Wahrheit über den Leipziger Waffendiebstahl?

Gestern nachmittags wurde folgender Polizeibericht an die Presse weitergegeben:

„Die ununterbrochen fortgeführten kriminalpolizeilichen Ermittlungen in der Waffendiebstahlsache haben vorläufig folgendes Ergebnis gehabt:

Etwa Ende Januar d. J. hat der tariflich angestellte Pektner, der bei der Lagerverwaltung der Reichswehr beschäftigt war und sich in Gießhölzerarbeiten befand, auf dem Büro der SAW im Franz-Mehring-Haus die Waffen der Reichswehr dem Stadtverordneten Hofmann zum Kauf angeboten. Als Preis für den Verrat wurden von P. 2000 Mark gefordert. Hofmann erklärte ihm, die Sache sei schon zu machen, aber er selbst will nichts damit zu tun haben. Vielmehr vermittelte Hofmann eine Bekanntschaft zwischen P. und dem Mitglied der kommunistischen Partei und früheren Kofferkämpfer Ernst Döring, der im wesentlichen die Verhandlungen geführt und dem P. noch vor Ausführung des Diebstahls 300 Mark übergeben habe. Nach der Tat hat Döring dem P. weitere 500 RM übergeben. Die restlichen 1200 Mark sollte P. noch erhalten. Die Waffen sind bereits am Abend des 22. Februar mittels eines Chevrolet-Polizeiwagens unmittelbar aus dem Lagergebäude heraus abtransportiert worden. Schon jetzt kann gefast werden, daß die Behauptungen, der ganze Waffendiebstahl gehe auf die Tätigkeit eines Kospigekaktion zurück, jeder Begründung entbehren. Vielmehr war der erste Anlauf zu dem Diebstahl die Gelbrot des P., der zweifellos über seine Verhältnisse gelebt hat. Döring und Pektner sind gestern vormittags festgenommen worden und werden wie die übrigen an der Sache Beteiligten dem Oberreichsanwalt zugeführt, der von sich aus die Bestellung eines Untersuchungsrichters in dieser Sache bereits beauftragt hat.“

Ferner wird zu der Angelegenheit des Waffendiebstahls in Leipzig von Seiten des Reichswehrministeriums folgendes mitgeteilt:

„Im Zusammenhang mit der Untersuchung über diesen Fall ist jetzt ein Angestellter des Standortkommandos, der u. a. auch mit der Lagerung der Waffen dienstlich zu tun hatte, verhaftet worden. Es ist festgestellt worden, daß dieser Angestellte bereits vom Januar ab in enger Verbindung mit den Organisationen der KPD gestanden hat und so Gelegenheit hatte, von langer Hand den Diebstahl der Waffen vorzubereiten. Nur durch die Tätigkeit dieses Angestellten ist noch

Streikbeschluß für morgen!

Praktisches Kampfbündnis zwischen Betrieb und Stempelstelle am Weltkampftag für Arbeit und Brot — Folgt dem Beispiel eurer Klassengenossen!

Wetzlar, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Belegschaft der Firma Prinz in Wald bei Solingen beschloß einstimmig, am 6. März, dem Weltkampftag gegen die Erwerbslosigkeit, einen einständigen Protest- und Solidaritätsstreik durchzuführen und sich geschlossen an dem gemeinsamen Aufmarsch der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zu beteiligen.

Eine öffentliche Belegschaftsversammlung der Zeche Wetzlar im Ruhrgebiet beschloß, am 6. März einen eintägigen Proteststreik durchzuführen.

Diese Beschlüsse sind ein Ausdruck der unerschütterlichen Solidarität der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen und des wachsenden Kampfwillens der Betriebsbelegschaften gegen die Offensiv der Unternehmer, gegen Massenentlassungen und für den Siebenfundentag. Dem Beispiel dieser Betriebe müssen weitere Betriebe folgen, um die Kampfbereitschaft und

Verbundenheit aller Angehörigen gleichfalls zum Ausdruck zu bringen.

Verbot und Verhaftungen

München, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Münchener Volksgelung hat die für den 6. März aus Anlaß des internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit und die für den 9. März aus Anlaß des Gewerkschaftsoppositionkongresses geplanten Demonstrationen und Kundgebungen verboten. Auch auf diesen neuen Willkürakt wird das Münchener Proletariat pfeifen.

Nachdem wurde der Genosse Hohenadl, Redakteur der „Neuen Zeitung“, München, mit der lächerlichen Begründung verhaftet, daß er einer der Urheber der Wetzlarer Kundgebung sei.

Morgen auf die Straße!

Hauptaufmarschplatz des Dresdner Proletariats
Wilhelmsplatz 17.30 Uhr

Wacht des Reichswehrministeriums der Reichswehr überhaupt möglich geworden.
Diese Berichte bestätigen nur die von uns von vornherein festgestellte Tatsache, daß die Bourgeoisie zum Zwecke des Zerfalls der RPD eines der niederträchtigsten Vordiplomatentaten gegen die Partei durchgeführt hat.
Wir sind überzeugt, daß die in Leipzig vorgenommenen Verhaftungen ohne jede Berechtigung erfolgten. So ist z. B. Genosse Borke aus dem Grunde verhaftet, weil er der Mieter des Hauses ist, auf dessen Grundstück die Wälfen gekühen wurden. Genosse Borke wohnt überhaupt nicht in diesem Hause. Die Verhaftung des Genossen Hofmann ist offensichtlich deshalb erfolgt, um den nicht zu verbietenden Roten Frontkämpferbund irgendwie mit dieser Angelegenheit zu verwickeln.
Die Kommentierungen des Volkzeitungsberichtes durch die sozial-falschste und lächerliche Presse zeigen, worauf es ankommt. Allen voran heizt insbesondere die Leipziger Volkzeitung die Dege gegen die kommunistische Partei, gegen einzelne führende Genossen des ZK der Partei und gegen die Sozialisten.
Das Stichwort für diese Dege hat der Reichsinnenminister Seevering gegeben, der in seiner Rede vor der „Bereitigung für politische-wissenschaftliche Fortbildung“ am gestrigen Tage erklärte:
„Die Leipziger Kommunisten haben die Wälfen der Reichswehr nicht gelüftet, um sie als altes Eisen zu verkaufen.“
Die Dege lautet das von Seevering gegebene Stichwort und selbst in dem gestrigen Artikel „Rotfront laufe die Wälfen zerschmelzen“:
„Die Wälfen sind gestohlen worden wenige Tage, bevor das ZK am entscheidenden großen Schicksal ansetzt. Man hat, um zu beweisen, daß die nach dem Programm der Kommunisten vorgeschriebene „links-revolutionäre Situation“ tatsächlich vorhanden ist. Man soll sich nicht blümmen lassen als man ist. Man lese die Analysen, die nach der Rot-Offensive in der kommunistischen Literatur zu finden sind, von den Barrenschützen und anderen mehr.“
Damit gibt die „V.“ offen zu, daß die Verhaftungen, das ganze Vordiplomatentat bewußt und planmäßig angelegt wurde, um den Massenaufruf am morgigen Tage, dem 6. März, zu stören oder unmöglich zu machen. Und darüber hinaus gleichzeitig die Verhältnisse gegen die kommunistische Partei zu klären.
In diesem Augenblick einer hereinbrechenden Welle revolutionärer Zustände, die das Fundament Vordiplomatentats aufschütten zu erschüttern droht, gibt es für die Bourgeoisie kein anderes Mittel als die Verhinderung des Zerfalls gegen das Proletariat, gegen die kommunistische Partei. Es ist verständlich, wenn in dieser Lage, in der die Klassenauseinandersetzungen zwischen Proletariat und Bourgeoisie im wiederholten Maße zu heftigen Unterbrechungen des revolutionären Proletariats durch die Bourgeoisie geführt haben, die Arbeiterschaft danach trachtet, sich dieses Zerfalls zu erwehren. Die Arbeiterschaft ist nicht willens, sich bei jedem Streit, bei jeder Demonstration, bei jeder Ausdehnung der Arbeitlosen im Kampfe um ihre materiellen Lebensinteressen blutig niederzulegen zu lassen. Sondern es will sie nicht zu verstehen, daß — vorausgesetzt, die Aufgaben der Politik bewahrt werden — die Bourgeoisie ihre Vordiplomatentat durchführen konnte. Eine um so dringendere Warnung an alle Arbeiter, große Aufmerksamkeit Revolutionäres, fassen der Bourgeoisie zu schenken, Spindel und Provokateure rücksichtslos aus den Reihen der revolutionären Arbeiterbewegung zu entfernen.
Wir erklären bereits: Die kommunistische Partei sieht im bewaffneten Zustand den einzigen Weg zum Siege des Proletariats, sie lehnt jedoch jeden Vordiplomatentat, jede ungesetzliche Aktion zur Bewaffnung in einer Zeit, die zum Aufstand noch nicht reif ist, ab.
Die „V.“ schreibt in dem von uns zitierten Artikel ironisch: Die Vordiplomatentat haben also sehr gut gearbeitet.“
Ja der Lot: Haben sich die Vorgänge so abgepielt wie sie dargestellt werden, dann haben die Vordiplomatentat sehr gut gearbeitet, und die Leipziger Volkzeitung“ kann mit ihnen zufrieden sein. Im Übrigen dürfte schließlich die „Leipziger Volkzeitung“ über die Durchführung dieser Vordiplomatentat und der dabei angewandten Methoden von Anfang an etwas Näheres wissen. Kommen wir doch schon am Montag feststellen, daß gerade die „Leipziger Volkzeitung“ in höchst auffälliger Weise über die Einzelheiten der Vorgänge unterrichtet war, ja, dies war so auffällig, daß selbst die „Leipziger Arbeiter Nachrichten“ ihr Entsetzen darüber ausdrückten.

Die Arbeiterschaft wird hoffentlich lernen, daß die Methoden der Bourgeoisie und der Sozialisten trotz aller raffinierter Methoden nicht klünnen sind. Je enger der Angriff der revolutionären Arbeiterschaft gegen die kommunistische Partei, gegen die Führung des revolutionären Proletariats geföhrt wird, um so enger wird sich die Arbeiterschaft um die kommunistische Partei, um die kommunistische Internationale scharen, bereit zum Kampfe für den Sieg der proletarischen Revolution, bereit zur Verteidigung Sozialismus.
Die kommunistische Partei ruft das links-revolutionäre Proletariat auf: Bewusstheit die Methoden der Sozialisten, der Bourgeoisie mit einem machtvollen Aufruf am 6. und 13. März, den Kampflagen gegen Massenverhaftungen und den Hungerstreik der Bourgeoisie!
Bewusstheit das Vordiplomatentat der Bourgeoisie mit dem Massenaufruf in die kommunistische Partei!

Sie leben nur vom Abfall

Die SPD-Presse bringt täglich schändliche Märchen gegen die RPD. Aber alles was sie bringt, ist der Abfall, planmäßig geordnetes Gerümpel, was irgendwie und irgendwie zufällig mit der RPD in Verbindung kam. Es ist selbstverständlich, daß mit der Verhinderung der Klassenauseinandersetzungen, durchläufige Verbindungen aus der Partei der proletarischen Revolution klünnen. Daß diese Märchen mit großem Geschick wässern wird, daß sich solche armen Schächer möglichst ein „politisches“ Leidensjahr umzuwandeln bemühen, ist eine alte geschichtliche Erfahrung. Und die SPD geht heute mit den Pamphleten politischer Kontrolleure und Detektive gegen die RPD hauerher. Sie hat so wenig Interesse an sozial Verbrechen gegen das Proletariat auf dem Herdweg, daß sie keine anderen „Mittel“ gegen die revolutionäre Partei des Proletariats besitzt. Die „Leipziger“ Attraktionen sind alle Anlagen der aus der Partei hinausgeworfenen, die sie sich aus der kommunistischen Partei der Revolutionäre geholt haben. Aber die SPD glaubt, wenn sich alles Gerümpel ein wenig abkühlt, kann es für Seeverings Materialliste aus Dichte fallen.
Die Arbeiter aber müssen, wo das Proletariat kämpfte gegen die Bourgeoisie und ihre Kreaturen, hand die kommunistische Partei an der Spitze der Kampfe und sie allein wird in allen Kämpfen führend beim Proletariat stehen. Die Massen haben Vertrauen zu ihrer kommunistischen Partei und werden allein mit ihr zum Siege marschieren.

Streik gegen Verhaftung roter Betriebsratskandidaten

Am 2. März in Berlin (Kuhgebiet) werden in den nächsten Tagen 345 Bergarbeiter zur Entlassung kommen. Unter den Gefährdeten befindet sich der geliebte Wälfenführer, der als oppositioneller Betriebsratskandidat, soweit es nicht durch das Betriebsratsgesetz geschützt ist. In der Betriebsrat herrscht eine ungeheure Empörung. Der Arbeiterrat beschloß, keine Sitzung, gegen die Verhaftungen und Verhaftungen der Betriebsrat der Betriebsrat vorzubereiten. Die Verhaftungen der Betriebsrat wurden einstimmig in einer überfüllten Betriebsratversammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der sich die Betriebsrat bereit erklärte, am Tage der Durchführung der Entlassungen den Streik aufzunehmen mit dem Ziel der Entämpfung der Streikenden: bei voller Lohnauszahlung. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß der Betriebsrat die Kampfmaßnahmen zu organisieren und zu führen hat. Die Betriebsratversammlung wendet sich an alle Schachtelungen des Kuhgebietes, ebenfalls den Kampf zu organisieren gegen Verhaftungen und Verhaftungen und für die Entämpfung der Streikenden.

In den Osthessischen Betriebsrat in Mannheim wurden der Betriebsrat der roten Seite und ein weiterer Kandidat gemeldet. Die Kündigung wurde mit Arbeitsmangel begründet. Das ist aber nur eine offene Verhaftung handelt, geht schon daraus hervor, daß der Betriebsrat den beiden Genossen das weitere Betreten der Bergwerke und der Wälfen verboten hat mit der Begründung, daß der Betrieb nicht geführt werden dürfte. Die Arbeiter der Osthessischen Betriebsrat müssen mit aller Kraft gegen diesen Angriff kämpfen und durch den Streik dafür sorgen, daß die Verhaftungen sofort rückgängig gemacht wird. Revolutionärer Schutz den roten Betriebsräten — das muß die Partei gegen Verhaftungen der Unternehmer sein. Keinen Schritt vor der Unternehmerwürde zurückweichen, die Arbeiterschaft muß zum Angriff übergehen.

Rot-Front durchbricht den Belagerungszustand

Massenaufmärsche in voller Uniform

Eiberfeld, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.)
In Eiberfeld demonstrierten am Sonnabend 200 Kameraden des Roten Frontkämpferbundes in voller Uniform und geschlossen durch die Straßen. Mit dem Gelang revolutionärer Lieder und unter Protesten gegen das Demonstrations- und RPD-Verbot marschierten die RFD-Gruppen, von der Bevölkerung für mäßig begrüßt, über eine halbe Stunde lang, bis die Polizei erschien und den Zerich machte, die Demonstration mit den Gummiknüppeln zu verjagen. Der Sicherheitsdienst funktionierte jedoch so angesetzt, daß die Polizei keine Arbeit mehr vorand; denn so viele die roten Frontkämpfer gekommen waren, waren sie auch wieder unter Mithilfe der gesamten Bevölkerung vor der Polizei über macht verschwand.
In Harburg demonstrierte eine Abteilung des vordiplomatentats Arbeiterbundes in Verbindung mit der Antifaschistischen Jungen Garde etwa eine halbe Stunde lang durch die Straßen des Stadtteils Walfen. Der Zug wurde von der Arbeiterschaft mit herzlichem Begrüßung und Rotfront-Rufen empfangen.
In Altona demonstrierten trotz Belagerungszustandes zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen in den Straßen der Stadt. Auch hier wurden die Demonstrationen von der Bevölkerung immer wieder mit herzlichem Rotfront-Rufen begrüßt.
In Berlin demonstrierten gestern Abend in den Stadtteilen Neukölln, Wedding, Zentrum und Spandau größere Kolonnen Rotfrontkämpfer in voller Uniform. Sie mar-

Severings Schatten in der Lichermel

Partei- und Gewerkschaftshaus von Polizei besetzt
Freitag, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.)
In der Nacht vom 2. und 3. März wurden in Prag 27 Arbeiter aus den Reihen heraus verhaftet, weil sie Mitglieder des Aktionsausschusses der Arbeitlosen sind. Um 11.30 Uhr mittags überließ ein großes Polizeiangewand das Zentral-Komitee der RPD in Prag, in Karolinental. Die Hausdurchsuchungen in der Parteizentrale, im Sekretariat des Prager Kreises und der Redaktion des „Rote Front“ wurden mit besonderer Gründlichkeit vorgenommen. Gleichzeitig wurde das Haus der roten Gewerkschaften besetzt und durchsucht, sowie auch die häuslichen häuslichen Gewerkschaftsverbände. Alle Hausdurchsuchungen sind völlig ergebnislos verlaufen.
Gleichzeitig mit der Hausdurchsuchung in der Prager Zentrale der RPD wurde der Hausmeister des Gebäudes des Parteisekretariats verhaftet.
In Prag wurde eine Sitzung des Betriebsausschusses der Arbeitlosen von Genossen überfallen. Sämtliche Teilnehmer wurden auf Polizeigebäude zum Polizeikommissariat gebracht.

Anträge der RPD für die Erwerbslosen

Die kommunistische Landtagsfraktion brachte folgenden Antrag ein, um die SPD zu zwingen, praktisch zu der Haltung Stellung zu nehmen:
Durch die rapid steigende Zahl der Erwerbslosen, die in Sachsen bereits 400.000 überschritten hat, wird die Not der davon Betroffenen unermesslich gesteigert. Selbstmorde aus Not sind an der Tagesordnung. Die Krankheits- und Sterblichkeitsziffer wächst von Tag zu Tag. Während auf der einen Seite die Praxis der Unternehmer steigen, erhöht sich auf der anderen Seite das Massenelend ins Unermessliche. Der Landtag wolle deshalb beschließen: Die Regierung wird beauftragt:
1. Anträge auf Betriebsstilllegungen abzulehnen.
2. Den Maximalarbeitsstag auf 7 Stunden festzusetzen, für Frauen und Jugendliche auf 6 Stunden. Die Leistung von Nebenstunden zu verbieten. Bei einsetzendem Arbeitsmangel ist, um Entlassungen zu vermeiden, die Arbeitszeit unter Fortzahlung des vollen Lohnes, unter die Nebenständige Maximalarbeitszeit herabzusetzen.
3. Für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger einheitliche Mindestfürsorge-Richtsätze, nach der Besoldungsgruppe 12, festzusetzen.
4. Alle Unternehmen, private sowie die des Staates und der Gemeinden, anzunehmen, alle offenen sowie frei werdenden Arbeitsplätze dem zuständigen Arbeitsamt anzumelden. Sämtliche offenen Arbeitsplätze sind nur durch die Vermittlung des zuständigen Arbeitsamtes zu besetzen. Die Vermittlung der Arbeitslosen darf nur in der Reihenfolge der Arbeitslosmeldung der betreffenden Berufsart erfolgen.
5. Zuweisung von Pflichtarbeit aller Art zu verbieten.
Bei der Reichsregierung dahingehend zu wirken:
1. Daß die Erwerbslosenunterstützung unter Fortfall der Konkurrenz und Sperren für die gesamte Zeit der Erwerbslosigkeit gezahlt wird.
2. Daß die Reichsregierung in den Etat für das Jahr 1930 als Zuschläge für die Erwerbslosenversicherung für Zwecke der produktiven Erwerbslosenfürsorge, insbesondere für den kommunalen Wohnungsbau, 200 Millionen Reichsmark einlegt.
Renner und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

Dieser Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion ist ein Kampfruf an die sächsischen Arbeitermassen. Dafür werden morgen, am 6. März, die Proletarier in den Betrieben und an den Stempelstellen demonstrieren und der Bourgeoisie kundtun, daß sie nicht gewillt sind, sich durch den Vordiplomatentat zu lassen. Der Weltkampf gegen kapitalistische Reaktionierung und Erwerbslosigkeit wird ein Großkampf des Klassenbewußten Proletariats sein.

Kommunisten verlangen Auflösung des Bayerischen Landtages

Die kommunistische Fraktion im Bayerischen Landtag hat, nach dem das bayerische Wahlgesetz durch den Staatsgerichtshof als verfassungswidrig erklärt wurde, den Antrag eingebracht, daß der Landtag mit sofortiger Wirksamkeit seine Auflösung beschließt.

Rabulerei um die Große Koalition

Die Volkspartei sperrt sich, um aus der SPD möglichst viel herauszuschinden. Sie betont durch einen Redner in Weihen (Dobberts Domsil), daß die Wähler gegen den Marxismus entschieden hätten. Natürlich versteht die SPD diesen Wink und verbreitet die Ansicht der ADG-Bürokratie aus der Sächsischen Gewerkschaftsleitung, und die lautet:
„Der Sturz der Regierung Wälfen wäre ein Quittsch, vielleicht sogar eine schwere Schädigung der Arbeiterinteressen (!) gewesen, wenn die Sozialdemokratie nicht den entscheidenden Versuch unternimmt, sich selbst den nach dem parlamentarischen Wahlsystem häuslichen häuslichen Einfluß zu verschaffen und im Interesse der Arbeiter und Angehörigen auszuwerten.“
Es wird den Herrschaften kein Massenbewußter Arbeiter glauben, daß der Einfluß der „Linken“ in der Großen Koalition sich nur im geringen den Arbeiterinteressen dient. Das Gegenteil ist richtig. Deshalb kämpft das Proletariat gegen das parlamentarische System überhaupt, für die Sowjetmacht. Die roten Betriebsräte sind wichtige Vorposten in diesem Kampfe.

Demonstrationsverbote in der Pfalz

Die Polizeidirektion von Ludwigshafen hat der Verhaftung der kommunistischen Partei mitgeteilt, daß die Demonstration zum internationalen Kampftag gegen die Erwerbslosigkeit am 6. März verboten ist. Begründet wird diese Prohibition damit, daß bei solchen Demonstrationen Zusammenstöße bestimmt zu erwarten“ seien. Mit einer ähnlichen Begründung wurde das Demonstrationsverbot am 6. März in Speyer ausgesprochen. Es ist zweifellos, daß die Polizeidirektion auf zentrale Anweisungen hin handelt.
Der badische Innenminister Wittmann hat den am 28. Februar abgelaufenen kleinen Belagerungszustand über Pfalz bis auf weiteres“ verlängert. Die durch nichts begründete Maßnahme ist ohne Zweifel eine Polizeidiktation gegen die

Der medienburoische Kampftag

Am Sonntag tagten in Göttingen in Westfalen die Delegierten der revolutionären Arbeiterschaft aus den häuslichen und ländlichen Betrieben, als auch der erwerbslosen Arbeiterschaft. Am Sonntag waren 60 Delegierte, die aus 20 Orten Westfalens kamen. Darunter waren 12 Delegierte aus Betrieben und 48 Delegierte, 2 Frauendelegierte. Gewerkschaftlich organisiert waren 12 Delegierten und 48 gehörten der RPD an 55, der SPD 1. Das parteilose waren 14 und 2 im kommunistischen Jugendverband.
Die Diskussion folgte dem Fortschritt wider, der bei der ersten Vertikalisierung zu verzeichnen war. Eine große Gewerkschaftsbürokratie ergaben. Dem Ausschlagterror der Sozialen Die vorgelegten Entschlüsse der häuslichen Kampf angefangen. Die Kampfmaßnahmen wurden einstimmig angefaßt, daß die kommenden Kämpfe die führende Rolle der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewährleisten wird und daß umfängliche Mobilisierung der Arbeiterklasse eine breite und durchgeführte wird. Die Reformen werden mit neuen Massen werden Wind sein und Sturm ernten.

Coalition im Gewerkschaftsverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe
Gente 19.30 Uhr im Restaurant „Fischhaus“, Schöfferstraße, wichtige Fraktionsausführung. Oppositionsmarken abrechnen!

Vor dem Kampf der Bauarbeiter

Die Bauarbeiterfrage für ganz Deutschland hat von den Unternehmern gekündigt. Über eine Million Bauarbeiter stehen vor dem Kampf. Dieser Kampf ist untrennbar verbunden mit dem Kampf der Arbeitslosen um ein menschenwürdiges Dasein, mit dem Kampf gegen die Erwerbslosigkeit, dem 6. März.

Die Auswirkungen des Youngplans zeigen sich bereits in der Praxis. Neben der Preiserhöhung für die wichtigsten Lebensmittel und Lebensbedürfnisse, die bereits zu einer Herabsetzung des Reallohnes der Arbeitermassen von 13 Prozent (nach der Berechnung Kuczynski) führten, neben der Belastung durch neue Steuern und neuen der Beseitigung der Erwerbslosenunterstützung für viele hunderttausende Opfer der Nationalisierung, geht jetzt das Finanzkapital zur direkten Lohnabbau-offensive über.

Die Offensive wird geführt, um für die Steigerung der kapitalistischen Rationalisierungsmassnahmen die notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen. Die Bauarbeiter und sehr bald die übrigen Arbeitergruppen sollen einen Teil ihres Lohnes opfern um die Mittel für die Einrichtungen aufzubringen, mit denen die Existenz von weiteren Millionen vernichtet wird.

Sehr gut wissen aber die Kapitalisten, daß ihre strapelosen Ausbungermassnahmen nur durchgeführt werden können, wenn es gelingt, die Arbeiterschaft zu spalten.

Die gemeinsame Front der Betriebsarbeiter und der Arbeitslosen soll zerfallen werden, darum die erneute Aktion gegen die Arbeitslosenversicherung, von der die Berliner Arbeiterzeitung (in einem Artikel von Dittmann am 16. Februar: "Sanierung der Reichsfinanzen und Behebung der Arbeitslosigkeit durch Lohnabbau") sagt, daß sie (die Arbeitslosenversicherung) in wissentlicher Weise der Arbeitslosigkeit Vorschub leistet.

Der schändliche Plan der Bauverwaltung ist gut ausgedacht. Aber er muß durch die rücksichtslose Gegenoffensive der Bauarbeiterschaft zerfallen werden. Die Massen der Bauarbeiter sind erneut, wie im Jahre 1925, der Vortrap in den großen Massenunruhen, die im Verlaufe des Jahres zwischen den proletarischen Massen und den Kapitalisten geführt werden. Es stehen darum die Fragen:

Wie ist die Gegenoffensive zu organisieren? Wer führt die Bauarbeitermassen in diesem riesenhohen Ringen?

Schon heute zeigt es sich, daß trotz dem radikalen Gerede eines Teiles der sozialfaschistischen Bürokratie die Führer des Bauwerkverbundes gemeinsame Sache mit den Unternehmern machen. In der "Arbeit", der Zeitschrift des DGB, wird derselbe Standpunkt eingenommen wie in den Unternehmerzeitungen. Die DGB-Führung tritt ebenfalls für die Rationalisierung des Baugewerbes ein. Es heißt in dem Februarheft der "Arbeit" Seite 123:

"Die Rationalisierung im Baugewerbe ist noch wenig vorangeschritten. Es sprechen aber alle Anzeichen dafür, daß die bisher noch vorwiegend manuelle Bauarbeit durch stärkere mechanisierte Arbeitsmethoden abgelöst wird. Diese genannten Verfahren, die vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt unbedingt gefördert werden müssen, weil sie zu einer Senkung der Baukosten ... beitragen, werden aber - darüber muß man sich im klaren sein - die gesamten Beschäftigungsmöglichkeiten im Baugewerbe herabdrücken."

Darum ist es notwendig, schon heute zu erkennen, daß die Gegenoffensive, die mit aller Entschlossenheit geführt werden muß, daß der revolutionäre Streit der Bauarbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen nur organisiert und geleitet werden kann durch die selbstgewählte Führung der Bauarbeiter, durch die revolutionären Bauabteilungen, durch die revolutionäre Kampflisten und durch die Arbeitergruppenleitungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Mit der Organisierung der Gegenoffensive muß sofort begonnen werden.

Wählt auf allen Baustellen und Arbeitsnadeln revolutionäre Bauarbeiterdelegationen. In kürzester Frist müssen die gewählten Vertreter der Baustellen und Arbeitsnadeln zusammenzutreten, die endgültigen Forderungen aufstellen und sie an die Unternehmerorganisationen in den verschiedenen Bezirken überreichen. Sofort muß an die breitesten Mobilisierung der Bauarbeitermassen herangegangen werden, um alle Voraussetzungen für die Aufnahme des Kampfes zur Durchsetzung der Forderungen zu schaffen.

Bauarbeiterversammlungen überall öffentliche Versammlungen der Bauarbeiter und Arbeitslosen überall Wahl von Kampflisten - das muß sofort durchgeführt werden.

Die revolutionäre Opposition der Bauarbeiter muß in diesem Kampf vollständig selbständig auftreten. Sie muß das Monopol der sozialfaschistischen Bürokratie auf Abzweigen der Tarifverträge zerbrechen.

Die sozialfaschistischen Verbänden der Bauunternehmer, diese Vorsteigergesellschaften der Arbeitgeber und Konföderationen sind nicht Beauftragte der Bauarbeiter, die den Unternehmern gegenüberstehen, sondern die Rehen in einer Front mit den Unternehmern gegen die Bauarbeitermassen. Sie haben kein Recht, im Auftrag der Bauarbeiter zu sprechen und zu handeln. Das Recht, die künftigen Arbeitsverhältnisse für die Bauarbeiter abzusprechen, haben allein die breiten Massen der Kämpfenden selbst durch ihre Beauftragten, die revolutionären Kampflisten gemeinsam mit den Komitees der revolutionären Bauarbeiteropposition.

Am 6. März tritt das deutsche Proletariat gegen die Erwerbslosigkeit, für den Lebensfundament auf. Für die Bauarbeiter muß der 6. März der Auftakt zur Gegenoffensive sein. In diesem Tage müssen die arbeitenden und arbeitslosen Bauarbeiter gemeinsam die revolutionäre Kampffront schmieden gegen Lohnabbau, für Lohnerhöhungen, für den Lebensfundament.

Was jeder Erwerbslose und Betriebsarbeiter wissen muß!

"Das neue Gesetz über Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung." In einfacher, leicht verständlicher Form, unter Berücksichtigung des jetzigen Preises der Arbeitslosen sind die einzelnen Paragraphen erläutert. Jeder kann sich über seine Rechte und Pflichten unterrichten. Diese 48 Seiten starke Broschüre kostet nur 20 Pfennig. Zu haben in der Arbeiterbuchhandlung, bei den Literaturläden und bei den Gewerkschaftsausstellungen.

Gegen den Verrat an den Eisenbahnern

Der Genosse Jendroich, Vertreter der revolutionären Opposition im Hauptbetriebsrat der Reichsbahn AG, hat nach dem feststeht, daß die Tarifgewerkschaften der Eisenbahner hinter dem Rücken derselben die Vereinbarungen über die Arbeitszeitverlängerung mit der Reichsbahnhauptverwaltung getroffen haben, an den Vorständen des Hauptbetriebsrats nachstehenden Antrag gestellt:

Zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Tarifgewerkschaften der Eisenbahner ist eine Vereinbarung getroffen worden, die eine Arbeitszeitverlängerung in den Reichsbahnausbesserungswerken vorsieht.

- Danach wird gesagt: 1. In den Ausbesserungswerken der Reichsbahn ordnet die Verfestigung den Auslasten letzter Wochenstunden selbständig an. 2. Diese Anordnung ist in zeitlich möglichst gleichmäßigen Abständen durchzuführen, daß in einem Zeitraum von acht Wochen a) da, wo die letzte Wochenschicht 8 Stunden beträgt, in 4 Wochen eine wöchentliche Arbeitszeit von 45 Stunden, und da, b) wo die letzte Wochenschicht 8 1/2 Stunden beträgt, in 3 Wochen eine wöchentliche Arbeitszeit von 42 1/2 Stunden zu leisten ist. Es sollen also im Falle von 2a in einem Zeitraum von 8 Wochen 4 Sonnabendschichten, und im Falle von 2b 3 Sonnabendschichten in Wegfall kommen. Die vorgesehene Kürzung

der Arbeitszeit ohne Zahlung jedweden Lohnauslasses bedeutet eine weitere Verschlechterung der Lage der in Frage kommenden Eisenbahner. Die Vereinbarung ist, ohne die Eisenbahner zu betragen, zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Tarifgewerkschaften abgeschlossen worden. Auch wurde der Hauptbetriebsrat hiervon nicht in Kenntnis gesetzt. Dieses geschah, obwohl nach der Betriebsratsverordnung § 70 Ziffer 7 der Betriebsrat bei der Festlegung der Arbeitszeit, insbesondere bei Verlängerungen und Verkürzungen der regelmäßigen Arbeitszeit mitwirken soll.

Ich beantrage deshalb, daß unetzüglich eine Sitzung des Hauptbetriebsrates stattfindet, die sich mit dieser Frage beschäftigt.

Sindenburg, den 1. März 1930.

Die Mehrheit des Hauptbetriebsrates, die Sozialfaschisten, Christen und Hirche werden sich um Entschuldigungen drücken. Es liegt deshalb an den Eisenbahnern, dafür zu sorgen, daß die in den Reichsbahnausbesserungswerken Beschäftigten sich gegen die willkürlichen Maßnahmen der Reichsbahnhauptverwaltung, die gebildet wird von der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, wenden. Das können sie nur, wenn sie gemeinsam mit der revolutionären Opposition einen entschlossenen Kampf gegen das Dummhühnerstück führen. Bei der Betriebsratswahl müssen sie der Hauptverwaltung und ihren Katalanen, dem Scheitel und Konforten, die richtige Antwort geben, indem sie rote Betriebsräte wählen.

Vorstoß der Opposition bei Koffstroh, Heidenau

Schwächen in der Arbeit durch rücksichtslose Selbstkritik beseitigt

In diesem Werk hat die Opposition noch große Schwächen zu überwinden. Das zeigte der auf Grund nachlässiger Arbeit zu verzeichnende schwache Besuch der letzten Betriebsversammlung. Trotzdem heisst die Opposition, nach rücksichtsloser Selbstkritik auch dort ein Kampfprogramm aufzustellen und auf dieser Grundlage die revolutionäre Aktion aufzuführen. Es ist in diesem großen Werk auch sehr nötig, daß sich die revolutionäre Opposition mehr als bisher von den Scheitern des Scheiterns der sozialfaschistischen abgrenzt.

Eine revolutionäre Betriebsratsliste wurde aufgestellt und gegen die zwei amtierenden SPD das folgende Kampfprogramm aufgestellt:

"Die Betriebsversammlung der Koffstroh-Werke vom 3. März verpflichtet die von ihr aufgestellten Betriebsräte, sich für folgende Forderungen und ihre Durchführung einzusetzen:

- 1. Für die Wiederherstellung und Sicherung der Arbeiterdemokratie in Betrieben und Gewerkschaften, für die Einheit der Arbeiterklasse auf der Klassenkampfbasis, gegen Wirtschaftstücken und gegen den Schwindel von der Wirtschaftsdemokratie. 2. Für die Organisierung des Kampfes um höheren Lohn, für den siebenstündigen Arbeitstag, für die 48stündige Arbeitswoche und völligen Lohnausgleich. Für größeren Frauen- und Jugendbeschäftigung, für die tarifliche Regelung der Rechtsverträge. 3. Für rücksichtslosen Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung. 4. Für die Beseitigung der im Tarifvertrag enthaltenen Altersgrenzen und Frauenverläufe, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

- 5. Gegen Koalitionspolitik, gegen die Schlichtungsgesetze, für Streikfreiheit, gegen Unterwerfung vor und Betriebsfaschismus. 6. Für die Stärkung der revolutionären Opposition, gegen die Spaltungs- und Ausschlußpolitik der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, für die Wiederannahme der ausgeschlossenen, für einheitliche Klassengewerkschaften auf der Grundlage der Industrieverbände, für die Entwicklung der Betriebsräte zu revolutionären Kampforganen der Arbeiterklasse, für revolutionäre Vertrauensleute. 7. Kampf gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Verschlechterung der Reichsversicherungsordnung.

Betriebliche Forderungen

Die oppositionellen Betriebsratskandidaten werden verpflichtet, sich darüber hinaus für folgende betriebliche Forderungen einzusetzen:

- 1. Für die Einführung von Walsherken, die den neuzeitlichen technischen Anforderungen entsprechen. 2. Für beschleunigte Durchführung des Baues der Bade- und Wäschanlagen für die Arbeiter. 3. Für besseren Ausbau der sanitären Einrichtungen (neuezeitliche Kesselanlagen usw.). 4. Kampf gegen das Vertrauensarztwesen und gegen den Besuch der Aufklärung der Sozialisten auf die Schultern der Arbeiterschaft.

Nur durch die Beteiligung der reformistischen Betriebsräte wird es möglich sein, ernsthaft den Kampf für die obengenannten Lebensforderungen des Proletariats durchzuführen.

Deshalb wählt alle revolutionäre Betriebsräte!

Sozialfaschist Ullmann sagt:

... waren mit ihrer Entlassung einverstanden!"

Ein häßlicher Angefallener entlarvt die Lügenmanöver der sozialfaschistischen Dickschädel

Kollegium wollte beschließen, den Rat zu erlösen, ausgeprochene Kandidaturen von technischen Angestellten beim Hochbauamt rückgängig zu machen.

In unserer Ausgabe vom Freitag, dem 28. 2. 30, berichteten wir über die Behandlung obengenannten Antrags der kommunistischen Fraktion. Die kommunistische Fraktion verlangte Wiedereinstellung der Angestellten und ließ dabei auf den Widerspruch der Sozialdemokraten, die durch ihren fettsüchtigen Vertreter Ullmann erklärten, die Angestellten seien mit ihrer Entlassung einverstanden! Aus den Akten der entlassenen Angestellten geht uns ein Brief zu, in dem es unter anderem heißt:

"Mit großer Spannung haben wir Entlassenen die Aufnahme des Antrages verfolgt. Die Abweisung desselben konnte uns naturgemäß nach dem Verhalten der SPD nicht weiter verummern. Die "Ingenieur" liegt nur darin, daß die SPD gezwungen war, entgegen den uns gemachten Zusicherungen, ihre wahre Gestalt zu zeigen und in aller Offenheit den Beweis zu führen, daß hinter den hochklingenden Worten der Ernst stehe. Wie hätte es auch anders sein können! Die SPD mußte ja wohl oder übel die Finanzpolitik des Herrn Dr. Brücker bedenken."

Mit großen Worten und tönendem Vortragsmanöver versprach Herr Landtagsabgeordneter Geiser sich der Sache anzunehmen. Jedoch merkte man nichts von alledem. Man ließ uns nach vorigen guten Einleisen abstimmen, ob wir uns für eine Kündigung mit geringer Abfindung oder für Auseinandersetzung vor dem Arbeitsgericht erklären.

Für den ersten Fall mußten wir uns gleichzeitig für einen Verzicht auf Anruf des Arbeitsgerichtes erklären.

Die Ablichnung der Kündigungen bzw. deren Verzögerungen stand schon überhaupt nicht mehr auf der Tagesordnung. Die bereits feststehende 2. Kündigungsliste, aus der zu erkennen war, ob man überhaupt gekündigt war und zu welchem Zeitpunkt, wurde wohlweislich auf Anfrage verweigert. Es dürfte wohl ein Hindnis sein, über eine Angelegenheit abstimmen zu lassen, ohne daß man über seine persönliche Lage ganz genau orientiert ist. Wäre die Liste veröffentlicht worden, dann hätte es sich wohl jeder überlegt, ob er sich den Weg zum Arbeitsgericht verweigert oder nicht. Statt dessen wurde angefragt, daß über das Fortschreiten der Liste noch Verhandlungen kämben. Der Erfolg war natürlich der, daß dem Rat durch die Abstimung mit Verzichtserklärung auf das Arbeitsgericht alle Nachmittel wieder in die Hände gespielt wurden, und daß er eine 3. Liste so aufstellen konnte, wie es ihm beliebte. Es wurde alles gewischt, was es gebraucht wurde. Neu eingetretene akademische Korpsbrüder blieben ganz da.

Dafür fliegen wieder ein paar Kriegsbeschädigte, die nach Ansicht des Herrn Stadtsenators Wolf das Hochbauamt kein Versorgungsamt sind!

und der Dank des Vaterlandes ihnen wahrscheinlich im Jenseits sicher ist. Und zu allem noch das Dreigeschicht Kutab, Betriebsrat und SPD, mit verächtlichen Armen da. Wiederrum interessiert es es, daß die Delegierten vom Betriebsrat über eine Stellungnahme zu dem von der KPD eingehenden Antrag über Zurückziehung der Kündigung gar nicht gefragt worden ist. Gleichzeitig mußte ich die 11. Berichterstattung der Dresdener Volkszeitung aufgestellte Behauptung des Herrn Ullmann als unwahr bezeichnen, daß von 69 Gefändigten 68 zur taglichen Abfindung angewandt gewesen wären. Die Zahl der Tarifangehörigen betrug damals bereits 89 ohne Dauerangehörige. Unter den anwesenden 69 war also ein großer Prozentsatz der Nichtgekündigten, die mitgemittelt haben. Aus diesen Darlegungen können Sie ersehen, wie wir von unseren Führern "geführt" worden sind." (192)

Wir haben dem Brief des Angestellten nicht viel hinzuzufügen, da unser Standpunkt, wonach die Sozialfaschisten Vertreter an den Bertätigten sind, gerade durch diesen Brief erhärtet wird. Besonders festgelegt zu werden verdient aber die Unverfrorenheit, mit der der Vertreter der Sozialfaschisten, der Stadtsenator Ullmann, zu erklären wagte, die Angestellten seien mit ihrer Entlassung einverstanden. Das ist der Höhepunkt politischer Verleumdung eben nur die Interessen der Ausbeuter, nie aber mehr die Interessen der Ausgebeuteten vertreten kann.



Hungermarsch

In kalten Nächten und Wälen,
Wenn in kristallinen Frostschichten
Fasching und Sogophone spielen,
Kommt sich ein Wort in rauhen Rehen:
„Hunger!“

Es flattert durch die schmalen Gassen,
Es bucht durch schwarze Gänge,
„Nicht zu bannen, nicht zu fassen —
Und plötzlich drückt es durch die Klänge
Der Geigen — Schrei der Glendamasien:
„Hunger!“

Und markerschütternd pfanzt der Schrei:
Sich fort und fort weiter:
„Hunger! — Hunger!“

Da kommt schon Antwort: „Straße frei!
Geschäft! Kauf und Hungerleider!
Muselamberegehn!“

Es kracht, es laulen stiehe nieder:
„Da habt ihr Brot, ihr Koten!“
Doch immer drückt die Masse wider,
Mitschleppend ihre Toten:
„Hunger! — Hunger!“

Wir haben nichts mehr zu verlieren
Als unser nacktes Leben —
Auffier kreuzt ihr den Tieren —
Uns laßt ihr hungern und eskrieren!
Schlagt zu!
Schlagt zu, wenn uns're Schreie dehen:
„Hunger! — Hunger!“

Und immer wieder schließt der Zug
Zum Marsche sich zusammen:
Wenn man auch Hunderte erschlag,
In Ketten und Spitäler trag —
Es kommt der Tag! Dann ist's genug,
Dann heißt's heraus aus Blut und Klammen:
Revolution!

Heute abend Kundgebung

In den „Blumensälen“, Blumenstraße
Es spricht Georg Schuhmann, M.d.R., Berlin, gegen
Polizeiterrort u. Republikenschutzgesetz / Beginn 8 Uhr

Der russische Wahlfilm „Das Kind des anderen“

Der russische Wahlfilm „Das Kind des anderen“ (aus dem Leben in der Sowjetunion) läuft am Sonntag dem 16. März von 19 Uhr im Capitol, Karren 10 Wienig, für Frauen, Arbeiter und Sozialisten 30 Wienig, Arbeiterinnen, Arbeiter, liegt ihr Maßbezug!

Bei der Straßenbahn gestürzt und schwer verletzt

Am 22. Februar gegen 10 Uhr ist an der Straßenbahn-Station Albertstr. eine Frau von einem bereits wieder in Fahrt befindlichen Wagen der Linie 7 abgesprungen und unter den Räder des Wagens gekommen. Der Verunglückten wurde ein Bein abgerissen. Die Angabe des Schaffners, die durchaus wahrheitsgemäß ist, er habe die Frau vor dem Abspringen gewarnt, wird aber von der Verunglückten nicht bestätigt. Zur Klärung der Schuldfrage werden Jurogen der zwischen dem Schaffner und der Frau geschlossenen Worte nach dem Kriminalamt, Zimmer 72, gehen.

Gewaltige Explosionsarbeiten am Geßlau

Am Sonntag nachmittag wurde am Geßlau eine Explosions- und Sprengungsarbeiten im Ausmaß vorgenommen. Es wurden mit Hilfe von 50 Zentner Sprengstoff etwa 25 000 Kubikmeter Gestein abgebrochen. Es handelt sich um eine der größten Sprengungen, die je in Sachsen vorgenommen wurden. Die Sprengung ist in Gassen vorgenommen, die für die Verlagerung von Erz aus dem Bergwerk sehr begehrte Gesteine abzubauen zu können.

Rund um den Hungerturm von Mähnik-Wellerau

Betrachtungen eines Erwerbslosen zur Ablehnung der Winterbeihilfe im Gemeindeparlament

Mähnik-Wellerau. Das Wahrzeichen unseres Ortes ist der Hungerturm, den man in den Arzisen der Erwerbslosen nicht zu Unrecht den Namen Hungerturm gibt. Lebt doch stets die Einheitsfront von Prader bis zu Kohl jede Beihilfe für die Erwerbslosen, und sei es die geringste, mit der Begründung ab, daß die Gemeinde kein Geld habe. Nun, ausgegeben hat die Gemeinde hat kein Geld zur Durchführung dieser Anträge auf Winterbeihilfe. Warum lehnt dann das Gemeindeparlament einen Antrag auf Erlass des Wasserzinses für verheiratete Erwerbslose ab, der die geringe Summe von 438 Mark insgesamt monatlich ausmacht? Weil eben die Sozialisten um Kohl sich nicht die Gelegenheit hatten, den Hungerriemen enger zu schnallen. Über glaubst du, Emil, daß wir deinen Kohl, den du uns als Begründung für eure ablehnende Haltung vor die Nase hinstellst, ernst nehmen? Weit gefehlt! Wir wissen genau, daß ihr SPD-Vertreter beste Freunde des Bürgermeisters seid. Ihr laßt ja nach der Weise bester, glaubt ihr vielleicht, das wissen wir nicht? Die Qualität für eure Haltung bleibt nicht aus. Oder denkt ihr, daß wir an Gedächtnischwäche leiden und alles vergessen? Dann schämt ihr uns nicht ein. Die Wert der Erwerbslosen ist berechtigt, wenn man bedenkt, daß hier im Ort der Kubikmeter Wasser 1 Mark kostet und ein Kubikmeter Wasser von 3 Kubikmeter festgelegt ist. Man stelle sich unsere Lage vor. Von der geringen Erwerbslosenunterstützung Miete, Licht, Heizung und noch vielen anderen Wasserzins bezahlen. Dann läuft uns die Gasse über, wenn der Bürgermeister noch einem Vertreter der Erwerbslosen erklärt, daß wir immer noch besser dran seien als unsere Dresdner Kollegen, wo die Miete noch höher sei als hier. Und dieser Herr ist Sozialist. Er scheint nur den Marxismus vom Hörenhören zu kennen. Sogar würde er doch etwas anders über unsere Lage urteilen und nicht seine ablehnende Haltung mit Weltpolitik und in hohen Diskursen verteidigen. Eins haben wir aus den Vorgängen gelernt, daß nur die SPD unsere wirkliche Vertreterin ist. Darum hinein in die SPD, Erwerbslose, mar- chiert am 11. März mit nach Dresden trotz Polizeisfalten, weil, daß ihr ja kämpfen versteht. Betaus zum Hungerturm. Trotz alledem, wir marschieren.

Erwerbslosenkorrespondenz 888.

Frauen, Mädchen! An alle Werttätigen! Kommt zur Kundgebung am Mittwoch, dem 12. März, im „Lindenpark“, Mähnik. Außer dem guten Beiprogramm, bestehend aus Schmalzmann, Reitationen, Anrede, laßt der Großfilm „Das Kind des Anderen“, ein erschütterndes Bild

Blutwerk-Betriebsrats-Spitzenkandidat
... und als er noch des Kaisers Kof trug!

Ein Arbeiter schreibt uns über den sozialfaschistischen Betriebsrat Müller vom Dresdner Glanz

Auch das Glanz wird sich am 2. März einen neuen Betriebsrat wählen. Die Reformisten verleumden die neuen Betriebsratskandidaten so, wie sie nur können. Sie wissen, dass die Arbeiter über längere Eigenschaften an, um die Arbeiter in ihre Falle zu locken. Heute geht uns nun ein Arbeiter, den Betriebsrat Müller, bekannt. Und da ist die Charaktereigenschaften Müllers, die der Betriebsrat aufweist, auch heute noch nicht verändert haben, werden wir der Persönlichkeit des Betriebsrats einmal nachsehen.

Blut aus. Wenn du vom Können gehst, schließe ich dich über den Heulen! Schon als Unteroffizier in der Infanterie war er ein guter Durchhalte- und politischer. Auch in der Etappe war er ein guter Durchhalte-politiker. Er wurde bald Feldwebel. Da ging das Schindeln erst richtig los. Schließlich war er Offiziersstellvertreter. Er wurde schließlich als Offizier und kam zum noch aus der Schreibstube heraus. Müller verließ am 1. Januar 1930 die Wehrmacht, um in die Arbeiterbewegung zu kommen. Müller verließ die Wehrmacht nicht zum Wohl der Wehrmacht, sondern zu dem Zweck, um in die Arbeiterbewegung zu kommen. Müller verließ die Wehrmacht nicht zum Wohl der Wehrmacht, sondern zu dem Zweck, um in die Arbeiterbewegung zu kommen.

Wie sie sich drücken! / „Der Dank des Vaterlandes“

Dies war das geflügelte Wort der Nachhaken vor 1918. Als nach dem November 1918 und während der Zeit der „Klärung“ im Jahre 1919 die Kriegsbeschädigten aller Parteinrichtungen auf Erfüllung dieses Versprechens des „Ehrenwortes“ drängten, waren die sich „Regierung“ nennenden Minister gezwungen, ihnen Zusicherungen in Gehalt der Vermögensbeschädigten zu machen.

Der „Kof“ lehnte aber ab. Mit Unterzeichnung des Internationalen Bundes der Arbeiter, die die Opfer des Krieges und der Arbeiterklasse Strafbahn deswegen vor dem Arbeitervolk auf Zahlung seines ausgefallenen Lohnes in Höhe von 288 Mark. Beschädigten wurde der Vertreter des Klägers vom Gericht abgelehnt. Die Verhandlung selbst wäre demnach von Unkenntnis des Klägers ausgegangen. Der Prokurist des Klägers kam nämlich mit dem „Argument“, der Kläger habe für die Zeit seines Ausbleibens Fürsorgeunterstützung bezogen und dadurch ohne weiteres zu erkennen gegeben, daß er mit der Arbeitsregelung einverstanden gewesen sei. Durch einen reinen Zufall machte der Kläger darauf die Angabe, daß er geglaubt habe, die Arbeiterbeihilfe lege tatsächlich noch vollständig aus, und da wollte er keine Extrawurst gebacken haben.

„Wir Unternehmer müssen mit jedem Pfennig rechnen!“

Ein zu Unrecht entlassener Arbeiter hatte die Firma Schönbauer u. Hütel in Gieschütz wegen unbilliger Härte auf dem Arbeitsgericht verklagt. Im Jahre war er im Betrieb und hatte sich im Laufe der Jahre ein schönes Vermögen erworben. Einmal eines Tages trat er an der von ihm betriebenen Maschinenfabrik in Riemens. Dem Betriebsrat erließ deswegen der Kläger den Auftrag, an einer anderen Maschine, in einem anderen Saal, zu arbeiten. Wohl es in diesem Saal zu kalt war, erforderte er den Betriebsrat, sich schnell von einem im Nachbargrundstück gelegenen Wohnraum warme Kleidung holen zu lassen. Da er keine Antwort erhielt, nahm er Zustimmung an und ging.

Als er zurückkam, muß er nun „Chef“, hier entließ ihn fröhlich und gab ihm etwa noch eine Viertelstunde Lohn ab. Vor dem Richter gab der Gewerkschaftsangehörte Menzel dem in das Unternehmen hineingekommenen, ehemaligen Textil- und jetzigen Holzhandmann Wankopf, eine „kalte Abreibung“. Er führte aus, der jetzige Wankopf habe den Betrieb von etwa 100 Mann auf 20 Mann heruntergemindert.

SPD-Bonzen schreiben Flugblätter gegen den KZVD

Kannemig. Die Sozialistische Arbeiterjugend kannemig kämpft mit einem Flugblatt gegen die an ihr begangene „Verleumdung“. Da sie sich selbst als Partei bezeichnet, wollen wir zu ihrem Entschuldig noch etwas beitragen. Die kommunale Jugend in Orte wäscht, sie wäscht, auch wenn die Funktionäre der SPD nicht in unsere Versammlungen kommen. Darin erscheinen die Mitglieder. Damit in Zukunft der Ausschlagelien an der Kirche nicht mehr geschehen wird, empfehlen wir, ihn gar nicht wieder heranzubringen, denn gelien wird er lomplos von keinem fleischerwerbenden Arbeiter, Jungsarbeiter von kannemig, mit an der Seite der kommunistischen Jugend kämpft für eure Forderungen!

Weiter erzählte er, daß er früher 1,50 Mark Stundenlohn gezahlt habe, aber heute habe er Arbeiter, die für 72 Pfennig die Stunde arbeiten, und dadurch komme der Betrieb auch wieder hoch. Wir müssen eben mit jedem Pfennig rechnen! Das Gericht lag sich zur Beratung zurück und schlug einen Vergleich von 60 Mark vor. Der Beklagte ist ganz verblüfft.

Ein „Arbeiterfreund“ in Heidenau

Unter dieser Überschrift brachten wir am 24. Februar eine Arbeiterkorrespondenz, die sich mit dem Bild des Sportbeizens und seinem Verhalten gegen oppositionelle Gewerkschafter anläßlich einer Kammerversammlung beschäftigte. Dazu schreibt uns Herr O. Hellbaum einen Brief, in dem es wörtlich heißt: „Ohne auf den Verlauf der Versammlung und deren Begleiterscheinungen einzugehen, wüßten unsere Mitglieder die von Ihrem Berichterstatter über den Sportbeizensgemachten Bemerkungen zu einer Abmildigung.“

„Es führt es hin“, rief er stolz aus, „wenn in Dresden alle Straßenbahner ihre Wagen stehen lassen und sich zu Hause warme Sachen holen? Kein Gericht würde sich finden, dies noch zu unterstützen. Aber wir haben die Ägel so locker gelassen, jetzt, wo wir sie wieder locker anziehen, pakt das den Arbeitern nicht mehr!“

Comedian Harmonist

„Comedian Harmonist“ nannten sich die nächsten Köpfe der Berliner Komödianten, die in der Komödie galten. Eine Art vierköpfiger nachgemacht, jedoch die wirklichen Jährling der Republik, so vitruos, daß eine letzte Veranstaltung in Dresden und auch nicht fehlend Tänzern. Alles in allem eine Angelegenheit für Euch nach einem Mann von mundeus u. Gängen zu genießen. So-“

Comedian Harmonist nannten sich die nächsten Köpfe der Berliner Komödianten, die in der Komödie galten. Eine Art vierköpfiger nachgemacht, jedoch die wirklichen Jährling der Republik, so vitruos, daß eine letzte Veranstaltung in Dresden und auch nicht fehlend Tänzern. Alles in allem eine Angelegenheit für Euch nach einem Mann von mundeus u. Gängen zu genießen. So-“

Einheitsfront von Killinger bis Edel im Landtag

Draußen soll praktische Hilfe für die Notleidenden / Die älteren Angestellten können zwarunde gehen

29. Landtagssitzung

Dresden, 4. März 1930.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte Genosse Opiß, daß der Auflösungsantrag der KPD behandelt werde. Dem wurde widersprochen vom Abg. Günther. Des weiteren Forderung der Kommunisten, die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung zu legen, wurde ebenfalls widersprochen durch den Abg. Pöppe. Die SPD und die bürgerlichen Parteien wollen mit allen Mitteln ihren Koalitionsschacher fortsetzen und so lehnten sie natürlich ab den Schieber von ihrem Schacher zu fällen.

Wird nicht!

Die jüngste Bourgeoisie merkt bereits, daß, wenn sie noch lange wartet, die Abkühlung der Fronten nach der Sowjetunion vorangehen könnten. Deshalb hat die Regierung eine Vorlage eingebracht, nach der vom Staat eine Unfallgarantie in Höhe von 20 Millionen Mark für die Arbeiter übernommen werden soll. Genosse Wittenberg sagte in seiner Rede das genaue Gegenteil zu dem Rückgang des Kapitalismus auf. Die Bourgeoisie hat täglich in ihrer Presse in unerschämtester Weise gegen die Sowjetmacht zum Krieg; mit allen Mitteln der Intrige, der Sabotage, der Propaganda versucht sie, einen Interventionskrieg vom Raune zu machen. Aber jetzt gibt es keine Möglichkeit irgendwohin den Blick zu heften und — das Sowjetland nicht — so ist denn die Bourgeoisie ganz bereit, Geschäfte mit der Sowjetunion abzuschließen. Dabei wird durch diese Vorlage allein bewiesen, daß alle Lügen von dem „Verfall“ des Sozialismus aus dem Kinn der Bourgeoisie her zu fließen sind. Sehr bezeichnend ist, daß Bürgerliche und SPD einen riesigen Kabarett machen, um die wirksame Rede des Genossen Wittenberg abzuschwächen. Und als der Genosse Siegel vom Reich verlangt, er solle für Ruhe sorgen — wird er zur Ordnung gerufen. Aber sie hatten Klischee, Käse zu machen; denn es ist falsch, mit einem Gegner, wie dem Sozialismus dem täglich der „heilige Krieg“ angeblasen wird, Geschäfte in aller Öffentlichkeit abzuschließen. Aber: In der Not steht der Teufel nicht und läßt sie sich auch noch helfen.

So geht es der Bourgeoisie und der SPD. Alle Fraktionen verzichten auf eine weitere Ausdrucks- und einmündige wurde die Vorlage beschlossen. Ein SPD-Antrag auf Bildung von Arbeitsausschüssen bei den Gewerbetreibenden wurde abgelehnt. Nur die kommunistische Fraktion wandte sich Genosse Hermann gegen die Demagogie der SPD, als könne dem durch die Nationalisierung abgeschafften Klein durch solche Ausschüsse auch nur im geringsten geholfen werden.

Zu dem Antrag auf Veränderung der Versteuordnung sprach der Genosse Hermann. Er wies darauf hin, daß die SPD im „Sozialistischen Werkbund“ keine andere Linie führt als die bürgerlichen Parteien. In dem Moment wo es um die wirklichen Interessen des Proletariats geht, werfen die Sozialdemokraten die kommunistischen Parteimitglieder mit den Genossen Dr. Schmidt und die Genossen Dr. Kuhn-Wolff aus der Organisation hinaus. Wenn die kommunistische Fraktion dem Antrag zustimmt, so nur, um jede Möglichkeit der Erörterung auszuschließen. Eine prinzipielle Veränderung ist nur möglich unter der Diktatur des Proletariats wie in der Sowjetunion.

Die SPD ist völlig verrottet

Bekanntlich hatte Edel auf dem Reichstag der SPD in Dresden keine ganz gute Rede auf die Höhe gebracht. Die Kommunisten spalten sich — das wurde mit der Hilfe der Genossen Hermann und Kange von der KPD ausgeschlossen „bewiesen“. — Nur die SPD sei „hart und geschloffen“ und könne deshalb in der nächsten Koalition die „Nahrung“ erhalten.

Genosse Hermann erklärte in der heutigen Sitzung, daß sich Edel ein wenig vertippt hatte, er brauche nur solche Lügen, um die sozialdemokratischen Arbeiter zu überzeugen. Jedenfalls sind die Genossen Hermann und Kange nach wie vor Mitglieder der kommunistischen Partei und der kommunistischen Landtagsfraktion und

werden als disziplinierte Klassenkämpfer in den Reihen der Partei ihre Pflicht erfüllen im Kampf um die Bekämpfung des bestehenden Systems. Die Sozialdemokraten werden schließlich verlegen wieder einmal als bewährte Schwämme erprobt zu sein.

Gegen Kürzung der staatlichen Schwangerenhilfe

richtete sich ein Antrag der KPD. Die SPD hatte zum gleichen Punkt einen Antrag eingebracht. Die Genossin Reichwig zeigte den ganzen Ignorismus der sozialpolitischen Reaktion auf. Die Frauen werden in immer größerer Zahl in die Betriebe genommen und stellen bereits 37 Prozent der Belegschaften dar. Der Kapitalismus zerstört die proletarische Familie obgleich die bürgerlichen Heulen, daß der „Familiensturm“ verhängt wird. Besonders die doppelte Ausbeutung steigert die Qualen der Frauen ins Unerträglich. Die Unternehmer ziehen deshalb die Frauen in die Produktion weil sie für die Hälfte der Männerlöhne arbeiten müssen. Wir haben deshalb immer wieder die Forderung erhoben: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Nur dadurch allein wird die Arbeiterin in die Lage versetzt, selbständig zu werden.

Durch die Kürzung der Staatsbeihilfen wird für Schwangere die Krankheits- und Sterblichkeitsziffer noch mehr gesteigert, weil die Arbeiterinnen dadurch gezwungen sind, bis zum letzten Tag an der Maschine zu stehen. Die Gefahren für Mutter und Kind aus diesem Zustand nehmen ständig zu. Der notwendige Schutz für Mutter und Kind aber wird im Profitinteresse des Kapitalismus immer mehr abgebaut. Auch die SPD denkt nicht daran, irgend etwas Praktisches zu tun, logar das vom Deutschen Reichsverband aufgestellte Programm wird völlig ignoriert. Die SPD geht nur in der Agitation mit diesen Forderungen herauf und verachtet ihrer Koalitionsinteressen wegen auf die Durchführung dieser Forderungen. Allein die revolutionären Kampfaktionen der KPD und des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes werden auch die Lage der proletarischen Mütter und Kinder verbessern. Die Frauenmassen werden am 8. März mit dem Proletariat aufmarschieren zum Internationalen Frauentag und ihre Forderungen demonstrieren. Die Proletarierinnen wissen, daß sie auch ihre Forderungen nur im Kampfe um einen proletarischen Staat verwirklichen können.

Demokratie ist nur Faschingsflüßler

Vizepräsident Eckardt erklärte, daß die Anträge auf Veränderung der Regierung in einem Ausschuss beraten werden müßten und schlug vor, sie dem Hausparlament zu überweisen. Der Landtag beschloß aber das Gegenteil, demzufolge hätten die Anträge sofort zur Schlußabstimmung kommen müssen. Ueber diesen Beschluß des Landtages lehnte sich Eckardt einfach hinweg und bewies damit, daß der Landtag überhaupt nichts zu melden hat. Es wurde in den nächsten Tages-

ordnungspunkt eingetreten. Eine besonders rege Diskussion entspann sich über

Die Notlage der älteren Angestellten

Die besonders große Erwerbslosigkeit der älteren Angestellten hat ein rasch zunehmendes Verschwinden der Familien dieser Schichten über ihre „bevorzugte“ Stellung zur Folge. Auch unter den erwerbslosen Angestellten ist eine rasche Radikalisierung zu beobachten. Sie verlangen der Bourgeoisie immer mehr ihre Gefolgschaft. Die Angestellten erkennen in immer größerer Zahl, daß ihr Platz in den Reihen des Notleidenden Proletariats ist. Die Wirtschaftspartei hatte, um neue Missionen unter den Angestellten zu fördern, beantragt, Mittel zur Selbständigmachung älterer Angestellten bereitzustellen. Alle Parteien verweigerten „bittere Jähren“ über die Not der Angestellten. Sie schlugen aber nichts Praktisches vor. Nur die bürgerlichen verlangten, daß den Kapitalisten staatliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, wodurch angeblich die Notlage der Angestellten behoben werden sollte. Für die kommunistische Fraktion rechnete Genossin Gläcker mit den bürgerlichen nach den Reformen gründlich ab. Sie entlarvte das Bestreben, die sich vom Vorkriegsstand lösenden Angestellten durch Fesseln einzufangen. Die wirkliche Ursache der unbeschreiblichen Not der älteren Angestellten ist: die kapitalistische Nationalisierung und die bewusste Unterjochung, die die Bourgeoisie durch die Reformen erhält. Ebenso wie die Arbeiter, werden die Angestellten in Massen auf Pfahle geworfen, auf ihrem Rücken wird der Youngplan realisiert. Es gibt nur einen Weg, der ungeheuren Notlage zu begegnen, das ist im härtesten Kampfe allen Nationalisierungsbestrebungen der Bourgeoisie entgegenzutreten. Dieser Kampf kann nur geführt werden in den Reihen des Gesamtproletariats durch rote Arbeiter- und Angestelltenräte.

Nach Abschluß dieses Punktes schlug der Vorstand Abhebung der nächsten Punkte vor. Genosse Opiß protestierte im Namen der kommunistischen Fraktion, daß auf der nächsten Sitzung am 17. März von dieser Regierung der nächstjährige Etat behandelt werden solle. Er forderte, am 6. März die nächste Sitzung stattfinden zu lassen, in welcher der Auflösungsantrag der KPD behandelt werden soll. Sämtliche Fraktionen stimmten gegen diesen kommunistischen Antrag. Dasselbe Einheitsfront von Edel bis Killinger stimmte auch gegen den nächsten Antrag der Kommunisten, in der nächsten Sitzung die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung zu legen. Durch diese Einheitsfront kommt ganz klar zum Ausdruck, daß die Große Koalition von allen bürgerlichen Fraktionen einschließlich der Nationalsozialisten angestrebt wird.

Nächste Sitzung am 17. März, 11 Uhr.

Heraus zum Aufmarsch gegen Hunger und Verelendung — für Arbeit und Brot!

Der 6. März ist der Weltdemonstrationstag aller Unterdrückten gegen die kapitalistische Ausbeuterei, gegen Arbeitslosigkeit und Nationalisierung, für Brot und Arbeit. Auch die Dresdner Arbeiterschaft wird an diesem Tage massenhaft aufmarschieren und der Bourgeoisie, ihren faschistischen und sozialfaschistischen Handlangern das revolutionäre Bündnis zwischen erwerbslosen und betriebsfertigen Arbeitern, zwischen Arbeitern und Arbeiterinnen, zwischen Erwachsenen und Jugendlichen demonstrieren.

Stellplätze und Aufmarschplan

- Dresden-Mittstadt, Friedrichstadt und Johannstadt: Popplig und Sternplatz, 15,15 Uhr
- Dresden-Striesen, Leuben und Niederfeldig: Sportplatz Hehlstraße, von dort nach dem Postlandplatz, 15,15 Uhr
- Dresden-Rößlau, Cotta, Frauen, Naußlitz, Omschwitz bis Wilhelmsplatz: Dorfplatz Dresden-Rößlau, 15,15 Uhr

Dresden-Neustadt-Ost, Klafische, Poschwig usw.:

- Bischofsplatz, 15,15 Uhr
- Dresden-Neustadt-West, Habebau, Köhlschendroba, Habeburg:
- Leisniger Platz, 15,15 Uhr.
- Hauptaufmarschplatz: Wilhelmplatz, Dresden-N. Alle Züge sind spätestens 17,30 Uhr dort eingetroffen.
- Vertätigte von Dresden! In Massen aufmarschieren! Rote Fahnen heraus! Es lebe der Kampf um Arbeit und Brot!

AUSNAHME ANGEBOT



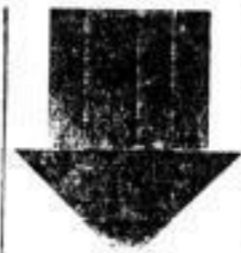
Billige Eier
Billige Eier
Billige Eier

Stück 8 Pfennig

Von gutem Geschmack, gutem Durchschnittsgewicht, mit gelbem, großem Dotter. Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWÄRTS



DeinWeg

zum Wissen muß führen über die Literatur Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

zur Arbeiter-Buchhandlg. Viktoriastraße 21

ANZEIGEN

haben den denkbar besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Willy Schmichen

Obwohl

ab 5. März 1930 auf ein Pfund Kaffee 15 Pfennig Zoll kommt, halten wir die zur Zeit geltenden Preise weiter:

Mischung Ia großbohlig	Pfund RM.	4.60
Mischung I	Pfund RM.	4.20
Mischung II	Pfund RM.	3.60
Mischung III	Pfund RM.	3.00
Perimischung	RM.	4.40

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWÄRTS

Rund um den Erdball

Düsseldorfer Mörder in Holland?

Zwei Krankenschwestern überfallen — Eine ermordet — Zörgiebel beschlagnahmt „Mörderbrief“ bei Magnus Hirschfeld

Bei einem Spaziergang durch den Wald bei Vennebam wurden zwei Krankenschwestern von einem unbekannten angegriffen. Als die beiden Mädchen sich ihm gegenüber schroff zeigten, stach er mit einem Messer auf sie ein. Einem Mädchen gelang es, zu entfliehen, nachdem es stark blutende Stichwunden an den Armen davongetragen hatte. Als sie kurze Zeit später mit Polizeibeamten zurückkehrte, fand sie ihre Freundin tot auf. Sie war durch Stiche mit dem Messer in den Rücken ermordet worden.

Als Täter hat die holländische Polizei einen gewissen Jan Hoek verhaftet, der als Reisender in Nähmaschinen holländische Landgegenden bearbeitet und der bereits vor fünf Jahren wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verurteilt worden war.

Die bürgerliche Presse, die die Unfähigkeit der Polizei in bezug auf die Entdeckung des Düsseldorfer Massenmörders verdammt, bringt

den Mord an der holländischen Krankenschwester in Verbindung mit dem Düsseldorfer Schussal.

Sie behauptet, daß nach dem Mord an der Hausangestellten Ida Keuter in Düsseldorf gewisse Spuren von Düsseldorf nach Rotterdam führten, wo sie verloren gingen. Diese geschwätzte Behauptungen, wofür absolut keine stichhaltigen Beweise vorliegen, ist natürlich mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Briefe beschlagnahmen natürlich leichter als Mörder fangen

Wie wir bereits gestern meldeten, hat unser Düsseldorfer Bruderblatt, die „Freiheit“, den „Mörderbrief“ zur Prüfung an den bekannten Sexualforscher Magnus Hirschfeld in Berlin geschickt, da sie es im Interesse der Aufklärung der schrecklichen Verbrechen nicht für ratsam hielt, den Brief der Düsseldorfer Polizei auszuhandigen. Befürchtete sie doch mit Recht, daß die Düsseldorfer Bürgerkriegspolizei der Öffentlichkeit

nicht vorenthalten würde. Nunmehr hat Zörgiebel seinem bedrängten Düsseldorfer Kollegen aus der Tasche geholt.

Indem er trotz Einspruchs von Sanitätsrat Hirschfeld den Brief beschlagnahmte, versiegelte und der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft überlieferte. Sanitätsrat Hirschfeld wird gegen diese brutale Polizeimäxime gerichtlich vorgehen.

Hinsichtlich der Echtheit des ihm von der „Freiheit“ überlieferten Briefes erklärt Magnus Hirschfeld gütlich, daß „trotz der vielen entgegengesetzten Anzeichen es nicht völlig ausgeschlossen erscheint, daß der Schreiber zu den Mordtaten in irgendwelchen, wenn auch nur entfernten Beziehungen stehen kann“.

Überall Mucker und Sittlichkeitsschnüffler

Die Kleslinge und Aftschguder des englischen Puritanismus haben es glücklich durchgebracht, daß den Telefonistinnen in den englischen Postämtern während der kommenden heißen Sommermonate das Tragen von ärmellosen Kleidern streng verboten wird. Sie dürfen nach der neuen Verfügung des englischen Postministers ihren Dienst nur dann versehen, wenn sie über die verbotenen ärmellosen Kleider sogenannte „Mc-linge“ überziehen. Ob die armen Mädels bei ihrem anstrengenden Dienst in der brennenden Sommerhitze sich in ihrem Panzer haltlos schmelzen, ist dieser „christlichen“ Deutscherpflicht gleichgültig. Ihnen kommt es nur darauf an, daß ihrer durch und durch verlogenen Moral Genüge geschieht.

Doch die Telefonistinnen wollen in einmütiger Geschlossenheit gegen dieses hinterlistige Attentat auf ihre Menschenwürde ankämpfen. Wir sind sicher, daß die Klassenbewußte Arbeiterchaft Englands die Kampagne der Telefonistinnen unterstützen wird und den englischen Postminister der sozialfaschistischen „Arbeiterregierung“ nachdrücklich darauf hinweisen wird, daß er sich mehr um die Verbesserung der Lebenslage der Telefonistinnen kümmern sollte, als um die Bedeckung ihrer nackten Arme.

Trotz Massenerwerbslosigkeit Kölner Karnevalsrummel



Während 3 1/2 Millionen Erwerbslose in Deutschland nicht wissen, wo sie das Allernotwendigste zum Leben hernehmen sollen, amüsiert sich die „fromme“ rheinische Bourgeoisie auch dieses Jahr wieder im tollen Tummel des Karnevalsrummels. Besonders im schwarzen Köln, der Hochburg des Katholizismus, geht es hoch her. Wein und Sekt fließen in Strömen und keiner von den Narren und Gecken denkt an die entsetzliche Not des Massenerwerbslosenheeres.

Abseits von diesem Tummel und unberührt davon organisiert die revolutionäre Arbeiterschaft Kölns und des ganzen Rheinlands wie überall in der Welt zum 6. März die mächtigen Kundgebungen zum Weltenerwerbslosentag.

Unser Bild zeigt den Popanz des diesjährigen Karnevalszuges, den sogenannten Prinz Karneval, wie er sein Narrenzepter über die ihm zuzubehelnde Massenmenge schwingt.

Münchener Erwerbslose gegen den Karnevalsrummel

Durch das wüste und ausschweifende Karnevalstreiben der Münchener Bourgeoisie und des Kleinbürgertums aufs äußerste gereizt, organisierte am Montagabend das große Heer der Erwerbslosen eine wirkungsvolle Kundgebung gegen diesen aller Mühsamkeit hohnsprechenden Rummel. Straßenbahnwagen mit Narren, die zu den Veranstaltungen fahren wollten, wurden aufgehalten. Das Ueberfallkommando hieb mit brutalen Gummiknüppelstößen die Demonstrierenden auseinander, sich aber dabei auf den tatkräftigsten Widerstand der Erklärten, wobei den Schülern die Helme von den Köpfen geschlagen wurden. Auf der Polizeistation in der Löwenstraße, wo mehrere Verhaftete eingeliefert worden waren, kam es dann später noch einmal zu einer gewaltigen Kundgebung der Erwerbslosen. Erst gegen Mitternacht gelang es der Polizei, die „Ruhe“, also das maßlose Karnevalstreiben, wieder herzustellen.

Blutige Zusammenstöße in Spanien

Madrid, 27. Februar. In Sicht (Departement Barcelona) veranstalteten heute die Arbeiter Demonstrationen gegen die Willkürmaßnahmen der Stadtwaltung. Auch vor dem Gebäude der sozialistischen Partei sammelte sich eine große Menschenmenge. Herbeieilende Gendarmen schossen gemäß der Anweisung des neuen Diktators Berenguer, mit aller Strenge gegen Kundgebungen vorzugehen, sofort in die Menge. Eine Person wurde getötet, zwei weitere schwer verletzt. In der Bevölkerung herrscht kolossale Erregung. Die Behörden haben Polizeiverstärkungen angefordert.

Mord und Selbstmordversuch

Während am Rosenmontag ganz Köln auf den Beinen war, um den Karnevalsrummel mitzumachen, erschah ein 23-jähriger arbeitstüchtiger Mann, Vater von zwei Kindern, auf offener Straße ein Mädchen, zu dem er Beziehungen unterhalten hatte. Dann verlor er, durch einen Schlag in die Herzgegend Selbstmord zu begehen. Er brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung bei. Als Grund der Tat wird angegeben, daß der Mann keine Möglichkeit sah, die Erbschöne zu heiraten.

Die menschliche „Kanone“ verunglückt

Der im deutschen Zirkus Gleick, der zur Zeit in Florenz in Italien gastiert, auftretende deutsche Artist Doppelmann, dessen Trick darin bestand, sich aus einem Kanonenrohr herauschießen zu lassen, hat bei der letzten Vorstellung einen schweren Unfall erlitten. Nach seiner Landung in dem ausgespannten Netz stellte man fest, daß er eine lebensgefährliche Stauchung der Wirbelsäule davongetragen hatte.

Sommer auf Island

Reykjavik, die Hauptstadt von Island, meldet, daß in den letzten Tagen über das isländische Hochland eine außergewöhnliche Wärmewelle hinweggegangen ist, die große Ueberschwemmungen zur Folge hatte. In Südwestisland mußten die Bewohner verschiedener Bauernhöfe mit Booten gerettet werden. Zahlreiche Pferde und Schafe sind ertrunken.

Raubüberfall auf eine Stationskassette

Unter vorgehaltenem Revolver drangen am Montagabend zwei maskierte Räuber in den Dienstraum des Bahnhofes Oberrhein bei Trier ein und plünderten die Fahrkartenkassette, in der sich allerdings nur 87 Mark befanden. Vorher hatten die Maskierten, um eine Verhinderung durch die Stationen zu verhindern, die Fernsprecheinrichtung geschnitten. C gelang ihnen, spurlos in der Dunkelheit zu entkommen.

Neue Fluglinie in der Sowjetunion

In diesem Frühjahr wird in der Sowjetunion eine neue Fluglinie eröffnet, die den Passagierverkehr zwischen Moskau und Nowosibirsk dienen soll.

Stand der USSR. auf der Leipziger Messe



Größte Beachtung findet auf der Leipziger Messe der Ausstellungsstand Sowjetrußlands, wo in äußerst übersichtlicher Weise die mannigfaltigen Produkte der Arbeit gezeigt werden, deren Nutzwert nicht dem Kapitalisten, sondern der Arbeiterbevölkerung Sowjetrußlands zulieft.

Riesige Ueberschwemmung in Südfrankreich

50 Todesopfer — 600 Arbeiter durch die Fluten abgeschnitten — Masseneinsturz von Häusern und Brücken

Eine Ueberschwemmungskatastrophe von ungeheurer Ausmaße hat das Tarn-Gebiet in Südfrankreich heimgesucht. 50 Menschen sollen nach den letzten Berichten bei dieser Ueberschwemmung ihren Tod gefunden haben. Da das Hochwasser des Tarn ständig steigt, ist mit noch schlimmeren Verheerungen zu rechnen.

Nach Funkmeldungen aus der Stadt Montauban, die von allen Seiten vom Verkehr abgeschnitten ist, hat das Hochwasser in der Nacht zum Dienstag einen Stand erreicht, wie vorher seit dem Katastrophenjahr von 1875 nicht zu vergleichen war. Ein ganzes Stadtviertel von Montauban und zahlreiche Bauernhäuser in der Umgebung stehen unter Wasser. In vielen Stadtvierteln sind Häuser eingestürzt, andere sind dem Einsturz nahe.

Von den Soldaten, die bei den Rettungsarbeiten mitgewirkt hatten, fehlten zehn beim Appell. Man besorgt, daß sie bei den Rettungsarbeiten ertrunken sind.

Montauban hat gegenwärtig weder Trinkwasser noch Gas. Ein Automobil fuhrte, als es eine Brücke passierte, infolge des plötzlichen

Einsturzes dieser Brücke in die Fluten. Die Insassen ertranken.

Die bei Toulouse gelegene Ortschaft Billemeur am Tarn ist durch Hochwasser vollkommen vom Verkehr abgeschnitten.

Dort sitzen in einer Fabrik, wie auf einer einsamen Fluten umgebenen Insel, 600 Arbeiter fest.

Zwei Hängebrücken sind weggespült worden. In der Umgebung von Alby sind drei Brücken eingestürzt, wobei drei Personen ums Leben kamen. Bei Carcasonne ist der Berriac-Tunnel infolge der anhaltenden Regengüsse eingestürzt. Die Reisenden werden mit Postautos weiterbefördert.

Am Zusammenfluß der Aare und des Agout ist ebenfalls eine ungeheure Ueberschwemmung eingetreten. Die Ortschaft Castres steht ganz unter Wasser.

Drei einstürzende Häuser begruben zahlreiche Personen unter ihren Trümmern.

20 Tote werden allein aus diesem Orte gemeldet. Militär- und Feuerwehren sind in weitestem Maße mit Rettungsarbeiten eingesetzt.

Reiht euch ein in die rote Front **RZMB.** Kämpft im

Was will der RZMB?

Der RZMB ist die einzige proletarische Frauenorganisation Deutschlands. Er wurde vor vier Jahren gegründet, um die Arbeiterinnen und die proletarischen Frauen zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg, gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu sammeln und zu schulen und sie in die Front des revolutionären Proletariats einzureihen. Auf dem letzten Reichstagskongress in Erfurt 1920 wurden der Organisation drei Hauptaufgaben gestellt, deren wichtigste ist:



Tambourkapelle des RZMB.

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg — für Schutz und Verteidigung der Sowjetunion.

Die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion nehmen ständig einen größeren Umfang an. Die Bourgeoisie geht daher dazu über, die Gesamtbevölkerung zu militarisieren. Durch Wehrsport, Schieß- und andere Sport-Vereine will sie die Frauen des Proletariats an den Gedanken des Krieges gewöhnen und sie kriegsfähig machen.

In der Erkenntnis, daß der kommende Krieg mit allen technischen und chemischen Neuerungen geführt wird und sich gegen die Industriekentzen richtet, also die gesamte Bevölkerung erschaffen wird, sind verschiedene Staaten dazu übergegangen, in die Militärpflicht die Dienstpflicht der Frauen aufzunehmen, so Frankreich, Italien, Spanien und Polen. Amerika, besonders aber die Nachbarstaaten um die Sowjetunion unterhalten eine Unmenge privater militärischer Frauenverbände, die das Wohlwollen und die finanzielle Unterstützung des Staates genießen. Hier hat vor allem Polen die Führung. Auch Italienische faschistische Frauenverbände sollen nach den letzten Meldungen bereits 100.000 Mitglieder umfassen. In Deutschland wird die Frage der körperlichen Erziehung jetzt in allen Frauenorganisationen gestellt.

Weder die eine noch die andere Partei der RZMB, keine Mitglieder auf. Er stellt der Wehrhaftmachung seiner Klassengegner die Wehrhaftmachung des weiblichen Proletariats gegenüber. Er lehrt keine Wehrübungen, sich an allen Kämpfen des Proletariats, Schützer an Schutzel mit den Klassengefechten zu beteiligen. So lernen sie mutig und unerschrocken gegen den Feind zu kämpfen. Disziplinieren und in der ersten Reihe vorzudringen sie die Revolution des Proletariats.

In zahllosen Demonstrationen, bei großen roten Gantreffen gegen den imperialistischen Krieg marschierte der RZMB an der Spitze von Tausenden von proletarischen Frauen auf, mit feiner Disziplin, feiner einheitlicher Fundamentierung, keinen Transparenzen gegen den imperialistischen Krieg, mit seinem glühenden Bekenntnis zur Sowjetunion die Männer und Frauen des Proletariats begeistern mitreisend.



Gauleiterin von Berlin mit russischen Delegierten in Moskau

Der Überfall der Polizei auf das Schlesiische Gantreffen in Breslau

Der RZMB Schlesiens hatte die Proletarierinnen aus den Kohlenbezirken und Textilhöfen zusammengerufen. Trotz ungeheurer Kälte, trotz des spärlichen grenzenlosen Stenbs hatten sich die Frauen des Jahrgeld abgedüngert. Galt es doch, gemeinsam zu demonstrieren, galt es doch, der Bourgeoisie zu zeigen, daß auch das weibliche Proletariat bereit ist zum Kampfe, wenn sie den Kampf gegen die Sowjetunion wagen sollte.

Auf dem ganzen Wege versuchten bereits Provokateure, den Aufmarsch zu stören. An der Rosenthaler Straße schlug ein Provokateur mit der Attentatskeule auf einen Beamten ein. Vom Obner zur Rede gestellt, suchte er Schutz bei der Polizei. Beim Einmarsch in das Lokal nahm die Schupo Gelegenheit, mit ungeheurer Brutalität auf Frauen und Kinder einzuschlagen. Man versuchte, einer Genossin die Fahne zu entreißen, aber es gelang nicht. Sie verteidigte sie, bis man von ihr abließ. Dafür aber verwendete man die Kraft auf die Männer, von denen eine Reihe wegen dieser Vorfälle vor kurzem zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Die Demonstration aber wurde in eifriger Disziplin zu Ende geführt.

Erobert die Betriebe

Angefaßt der ungeheuren Bedeutung, die heute dem weiblichen Proletariat zukommt in ihrer Eigenschaft als Betriebsarbeiterin und somit als Herstellerin von Kriegsmaterial, hat der Reichskongress des RZMB, beschloßen, das Hauptgewicht seiner Arbeit auf die Eroberung der Betriebe zu legen. Mit Betriebszeitungen, Flugblättern, Veranstaltungen im Betrieb ist der RZMB bestrebt, die Arbeiterinnen über die Tätigkeit der Werksführerinnen, der Werksportvereine sowie der Sozialisten und Sozialistinnen im Betrieb aufzuklären. Die Durchführung des Young-Planes wird die Lage des weiblichen Proletariats weiter verschlechtern. Aus diesem politischen ungeschulten und neu in den Betrieb geworfenen Teil der Arbeiterklasse mit seinen niedrigen Löhnen will das Unternehmertum die Mittel für neue Kapitalbildung herausfinden. Der RZMB, zeigt den Arbeiterinnen, wie notwendig die Beteiligung an der Wahl von roten Betriebsräten und revolutionären Vertrauensleuten ist, die unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition die Interessen der Arbeiterinnen vertreten. Die Mitglieder des RZMB, lassen sich als Kandidaten aufstellen und wählen, um die Arbeiterinnen geschlossen in den Kampf um ihre Forderungen zu führen und sie zu verteidigen.

3hehoes Textilarbeiterinnen im RZMB.

Kurz, nachdem die Arbeiterinnen der Rehebandwerke so tapfer für die von der Gewerkschaft ausgeschlossenen Führer der

Textilarbeiter eingetreten waren, nachdem sie die schwerebewaffneten Reichsbannerrollkommandos, die Gewerkschaftsbonges und die Schupo erfolgreich bekämpft hatten, wurde vom RZMB eine Versammlung einberufen. Dort traten sofort 21 Textilarbeiterinnen der Organisation bei, weil sie begriffen hatten, daß nur durch gemeinsamen Kampf der Sieg des Proletariats gesichert werden kann.

Die Frauen der Erwerbslosen werden in den Kampf einbezogen

Zum großen Hungermarsch der Erwerbslosen nach Hamburg hat der RZMB Wasserläufe 30.000 Flugblätter an die Frauen der Erwerbslosen herausgegeben. Er veranstaltete Versammlungen, Kundgebungen und Demonstrationen. In Hamburg kam es 10 Tage vor dem Marsch bereits zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Als die Demonstration am Markt anlangte, stürzte plötzlich aus dem Rathaus eine große Anzahl Schupo mit geschwungenen Gummiknüppeln auf die Demonstranten los. Als einige Männer Miene machten, die Flucht zu ergreifen, riefen die Mitglieder des RZMB, ihnen zu: „bleibt stehen!“ Erst wiederholten Angriffen und vielfacher Übermacht gelang es, den RZMB auseinanderzuschlagen. Bisher völlig unpolitisch eingestellte Frauen erklärten später, daß sie hier gesehen haben, wie Frauen kämpfen müssen.

Heraus zum internationalen Frauentag am 8. März

Kampf den bürgerlichen Frauenorganisationen

Der RZMB ist Gegner der bürgerlichen Gesellschaft, er ist Todfeind des kapitalistischen Systems. Er bekämpft daher alle Bestrebungen, die der Gegner zur Aufrechterhaltung seiner Macht in Anspruch nimmt. Dazu gehören in erster Linie auch die verschiedenen Frauenorganisationen der Kapitalistenklasse, die mit feinen Wohltaten aller Art versuchen, die proletarischen Frauen vom Kampf um ihre Klasseninteressen abzuhalten. Es sind dies vor allem die vielen konfessionellen Vereine evangelischer, katholischer oder jüdischer Richtung. Sie üben noch eine gewaltige Beeinflussung der proletarischen Frauen aus, wie die Wahlergebnisse ergeben.

Aber auch die sozialistische Arbeiterwohlfahrt mit ihrer Staatsunterstützung und den vielen von den Sozialistinnen besetzten Wohlfahrtsposten in den Gemeinden schert sich damit ihren Einfluß. Dazu kommen die neugegründeten faschistischen Organisationen, die mit allen Mitteln versuchen, mehr Einfluß auf die Frauen zu gewinnen. Außerdem gibt es noch die große Zahl der bürgerlichen Frauenvereine, die vorgeben, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung zu erkämpfen, wozu auch eine Anzahl sozialistischer Organisationen gehören. Insgesamt umfassen diese Organisationen etwas über acht Millionen Mitglieder; sie sind also eine gewaltige Macht, die das Proletariat nicht unbeachtet lassen kann.

Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange zur Gründung einer neuen Frauenpartei, die bei den nächsten Wahlen schon mit eigenen Listen aufwarten will. Sie glauben, 20 Abgeordnete ins Parlament schicken zu können. Auch das ist nur ein neues Täuschungsmanöver zur Zersplitterung der Klassenfront. Offenbar fürchtet man den Einfluß, den die kommunistische Partei mit ihrer Parole: „Mindestens ein Drittel Frauen in die Parlamente“ auf die proletarischen Frauen ausübt. Die Bourgeoisie merkt, daß die Frauen des Proletariats dann auch sehr schnell erkennen werden, daß nicht im Parlament die Geschicke des werktätigen Volkes entschieden werden, sondern durch den Klassenkampf.

Der RZMB bekämpft mit aller Kraft die Frauenorganisationen als offene oder verkappte Feinde des Proletariats. Er orientiert ständig seine Mitglieder über die Methode ihrer Arbeit, er bekämpft sie, wo immer sich die Gelegenheit dazu bietet. Seine Mitglieder gehen in die Versammlungen des Gegners und überzeugen die anwesenden Proletarierinnen davon, daß nur der gemeinsame Kampf des gesamten Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei das Proletariat befreien kann. Durch Gegenkundgebungen, Handzettel- und Flugblätterpropaganda, führt der RZMB die proletarischen Frauen auf. Er will sie dem Einfluß des Klassenfeindes entziehen und in die Front des kämpfenden Proletariats einreihen.

Der RZMB im Urteil der ausländischen bürgerlichen Presse

Ein sehr bekannter Berichterstatter einer großen amerikanischen Zeitung besuchte die Berliner Kundgebung des RZMB gegen den Weltfrauenstimmrechtsverband. Sein Bericht füllt mehrere Spalten der Chicagoer Sonntagspost aus. Wir entnehmen daraus folgendes:

„Das Gefühl beherrscht diese Menschen durchaus und vollkommen. Sie überreifen ihr bolschewistisches Vorbild, indem sie alleamt „Du“ zueinander sagen, gleichgültig, welche Stellung der einzelne bezieht, ob er ein kleiner Gelegenheitsarbeiter oder eine große Kanone ist, die im Landtag oder Reichstag sitzt.“

Das Unterhaltungsprogramm des Abends ist erstaunlich reichhaltig und wird durchaus von den Dilettanten und „Spreitruppen“ bestreitet. Man sieht, ehrlich gesagt, selten so viel Talent, so viel talentierte Hingabe an eine Aufgabe, wie hier. Jede Darbietung ist natürlich parteipolitisch gefärbt, knallig rot. Geradezu lässlich ist die Verhöhnung der sozialistischen Abgeordneten Toni Sender, die auf Einladung des Reichswehrministeriums den großen Zeppelinsflug mitgemacht hat.

Selbstverständlich entläßt sich diese Wucht des Hasses und der Erbitterung gegen den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jörgiebel, dessen Vorgehen in den ersten Wailagen zu dem erschreckenden Blutvergießen geführt hat. Die Sozialdemokratie sieht nicht das grundsätzlich falsche ihres Auftretens gegenüber den Kommunisten ein.

Wie ich zum RZMB kam

Ich war mit einer Geschäftskollegin auf dem Wege nach Hause. Unser Weg führte uns auch über den Helmholz-Platz, der gerade von den Schupoheiden geäubert wurde. Plötzlich fielen mehrere Zielflecken über uns her, als wenn wir Schwerk-



Agitproptruppe Berlins

verbrecher wären. Als wir nicht sofort Folge leisteten, riefen sie noch einige Schupos herbei, die uns mit dem Gummiknüppel vor sich hertrieben und uns schließlich auf einen großen Polizeiwagen brachten. Dort erklärten sie uns, wir seien verhaftet. Auf dem Wagen befand sich auch ein junges Mädchen, das durch die Frechheit der Schupo Herzkrämpfe bekam.

Auf dem Wege zur Wache wurden Kampflieder gesungen, worauf ein Schupo sagte:

„Euch müßte man gleich mit dem Gummiknüppel über die Presse hauen, bis euch die rote Suppe ans Maul und Hals spritzt.“

Aus diesem Vorfall haben wir gelernt, uns einzureihen in den Roten Frauen- und Mädchenbund. Und wir rufen allen Frauen und Mädchen zu, mitzukämpfen in der roten Front zum endgültigen Siege des gesamten Proletariats. Rot Front!

Die Fahne Charlottenburgs überreicht

Aus Anlaß der Anwesenheit russischer Genossinnen zum Kongress werktätiger Frauen in Berlin, veranstaltete der RZMB



Demonstration in Königsberg

eine große Kundgebung in Berlin in den Tharussäfen. Eine russische Textilarbeiterin berichtete vom sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion. Sie zeigte die ungeheuren Fortschritte der vollständig gleichberechtigten Arbeiterinnen. Eine Charlottenburger Genossin erzählte von dem Kampf der Genossinnen um ihre Fahne, und überreichte sie als Zeichen der Verbundenheit des RZMB mit den russischen Schwestern. Die russische Genossin übernahm die Fahne mit der feierlichen Erklärung, daß sie bei allen Demonstrationen voranzutragen werde und stets das Band proletarischen Zusammenhaltes sein wird. Wenn aber das deutsche Proletariat in den Kampf tritt, werden die Arbeiterinnen der Sowjetunion ihnen über alle Grenzen hinweg mit der Fahne entgegenkommen.

Arbeiter Sport

Zahl Schritt!

Die Dresdner Delegierten fanden am nachfolgenden Bericht von der Reichskonferenz der Opposition im WUSP in Berlin am 1. und 2. März

Meine Sportgenossen!
Das war ein Erlebnis! Da hattet ihr dabei sein sollen! Im Marat geschmückt Saale des Kurfürst Köhig... schaffte es aus 300 Reden: „Brüder, zur Sonne, zur Arbeit...“ als Erklärung, den holländischen Arbeiterpartnern zum Gruß, den bürgerlichen und reformistischen Bürokraten zum Trotz. Dann befreit nach Erleuchtung der üblichen Kommissionsformalitäten der Genosse K. H. J. Berlin, das Konzept und überzeugt damit die anwesenden 172 Delegierten durch keine klaren, lauthen Worte von der Spaltung als historische Normenspiegel in der Arbeiterbewegung. Beistand durch die

schonmaligen Betrugsmaschine der Sozialdemokratie seit 1914.

offen zuzugehen zu der sozialen Arbeiterpartei Bewegung auf dem Hamburger Bundestage 1928. Immer mehr und mehr, Jentimeter um Jentimeter verlor die stolze Tradition des Klassenkampfes, durch Koalitionen und Arbeitsgemeinschaften, damit der Reformismus mit dem Bürgertum, im Gange der Bürgererhebung und Rehabilitierung des Sozialismus. Bis zum Ende reicht ihnen der Verfall schon — es gibt kein Entkommen mehr — bald wird Gesneria mit seinem „großen Satz“ kommen, und aus W's mit Klassenkampf, Kampf gegen den imperialistischen Sport. Wer nicht mit in diesen Kampf hineingeworfen werden will, das sind die Mitglieder, die offen Sturm laufen gegen die Ausstellung der Klagengegenstände durch die „sozialdemokratische“ mit bürokratischen Methoden aus den Arbeiterparteiorganisationen durch Ausschüsse entfernt.

Dann traten sie auf, die Delegierten 96.000 Arbeiterpartei Vertreter, Mächtige Gestalten, gestählt im Klassenkampf, die jungen lebhaft und fertig, die alten ruhig und mächtig. Überall waren sie bereit, aus allen Teilen Deutschlands. Ob Hamburg oder Leipzig, ob Köln oder Stuttgart, überall das gleiche Bild reformistischer Terroranschläge und Verhöhnung des Arbeiterpartei.

Beifall durchbrach den Saal, als der Vorsitzende plüschend durch zwei Begrüßungsgramme aus der Sowjetunion und der Schweiz verlief.

Am nächsten Morgen sprach Friedmann, Berlin über den organisatorischen Aufbau der W. (auch Lillmanns war anwesend, ihr reformistisches Strömung). Sein für sich zurechtgebaut, wie Biegel auf möglichem Steinsbau mit jedem Grund Weg mit aller Arbeiterorganisation, her mit der Zentralisation zur Verfertigung der politischen Schlangstrafe unserer Nation, unserer Ideen. Funktionen repariert und gesunde Anpassungen werden der Erfolg sein. Auch die bisher geleistete Arbeit wurde unter die Lupe genommen, Selbstkritik reinigt. 29 oppositionelle Sportleistungen sind geschaffen worden, neue werden entstehen.

In der Diskussion sprachen die Delegierten daraufhin ihr reiches Vertrauen der Reichskonferenz aus. Auch über das

Reichstreffen der Opposition in Hingiten in Erfurt,

über das der Genosse K. H. Berlin referierte, herrliche volle Einmütigkeit unter den Delegierten. Dasselbe Bild auf den Sportleistungen am Nachmittag.

Wer nicht dabei war, vermag kaum zu erahnen die ungeheure Begeisterung, als der Genosse Bergmann die Reichskonferenz mit zündenden, anfeuernden Worten beendete. Und wiederum drang es aus 300 Reden:

Wacht auf, Verdammte dieser Erde!

Arbeiter Sportartelle für die 30

IG Die Sportartelleitung in Pommern (Sachsen) beschloß mit Mehrheit, der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeiter Sport 10 Mark für ihren Kampf zu überweisen. Die Neuwahlen der Sportleitung erbrachten vollständige Mehrheit aller Funktionen mit oppositionellen Genossen.

Das Sportartel Braunschweig (Halle), das die Orte Zorbau, Gerstebitz, Lipitz und Taucha umfaßt, lehnte gegen 2 Stimmen die Einsetzung der Zentralkommission für die Arbeiter Sportartelle ab, da sie die vollständige Erhebung der proletarischen Demokratie bedeuten.

„Sozialdemokratische Bundesarbeit“

IG Der Bezirksratung des 15. Bezirks im sächsischen Kreis des Arbeiter Turn- und Sportbundes brachte einen neuen Bescheid für die sozialdemokratischen Methoden, mit denen die Sozialdemokraten gegen die Opposition arbeiten. Nach einer unerhörten Heiße gegen die oppositionellen Vereine wurde eine Entschließung der Kommission mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen. Die 6 Vereine, deren Vertreter gegen die Spaltung des Arbeiter Sportes stammten, Mittelsroda, Hartmannsdorf, Weiße, Breunsdorf, Dörlingsdorf und Seidersdorf, mußten darauf die Tagung verlassen, wobei ihnen mitgeteilt wurde, daß ihre Bescheid wegen dieser Ablehnung ein Ausfällungsverfahren erhalten werden.

Thüringens rote Kavallerie steht zur Opposition

IG Die Monatsversammlung der Thüringer Arbeiter Sportfahrer, die von den Reformisten durch intensive Fraktionsarbeit vorbereitet war, wobei man sich für den Kampf gegen die Opposition auch die Hilfe eines sozialdemokratischen Landrates verschaffte, folte nach Forderung der Bezirksleitung des Arbeiter Sportbundes und Kampfvereines Solidarität einen Genossen anzuschließen, der an einer oppositionellen Konferenz teilgenommen hat. Dieser Antrag wurde mit Mehrheit in der Generalversammlung abgelehnt, worauf die Trabanten des Bundesverbandes betrübt von nun an sagen. Die Antwort der Thüringer Arbeiter Sportfahrer auf die Ausschüsse oppositioneller Funktionen war die einzig mögliche und notwendige.

Aus Organisationen und Vereinen

Ingenieurverein Niederpölsitz, Sitzung am 7. März, 21 Uhr, im Nebenzimmer wichtiger Monatsversammlung.

Kostentragung Bericht, Sitzung am 7. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit Vortrag über Anatomie im Bootbau.

WUSP Solidarität, Ortsgruppe Wechsungen, 6. März 21 Uhr Jugendversammlung im Bergschloß, 8. März 19.30 Uhr Monatsversammlung im Bergschloß, 9. März 10 Uhr Belegschaft der Fabrik Klauenlage in Anklam, Stellen 11.10 Uhr Vorlesung über 9.30 Uhr Enghaus 2. 19. Heilgau.

WUSP Solidarität, Ortsgruppe Wechsungen (Stadteile Döben, Pölsitz, Niederpölsitz einliegend), Donnerstag den 8. März Versammlung bei Wechsungen Anfang 19.30 Uhr Tagungsbesuch: Bundesaprilgärtchen.

Kraftsportverein Gensdorf, Samstag den 8. März wichtige Versammlung im Braunsburger Hof, Arnsberger Platz, Beginn 19.30 Uhr. Tagungsbesuch: Bezirk zum Reichstag, Orbiners aller Genossen 19. Willst.

Rundfunk

Donnerstag den 8. März:

16.30: Humor in der Näherstufe, 18.05: Stewerrundfunk, 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe, 18.40: Spanisch, 19.05: „Gewerkschaften und Sozialpolitik“, 19.35: Oskar Strauß-Abend, 21: Einführung Worte zu „Arlecchino“, 21.10: Arlecchino. Ein theatralisches Capriccio in einem Aufzuge, 22.10: Parallelen zur Zeit: „Dichter erleben wieder paradox.“, 22.40: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Junghilfe

Schwimmklub für Berlin, Carl Schneider, W. 8. K., für den oberen Teil: W. 11. K. Berlin, Dresden; für Untere: Carl Schneider, Dresden. Verlag: Dorothea Verlagshaus mbH, Dresden, Dresden.

Wieder zu Renner Weiss Wochen

Handarbeiten
Strickereien
Korsetten

Spitzgarn
13x450 groß
reicht im Einsatz
d. Sp. 3.50
garb. 3.

Büffel u. Kreganz
schwarz, violett, f. d. f. f. f.
m. Einsatz u. breiter
Sp. 0.68
M. 1.80

Spiegelgarn, neigt
garniert, masch. garniert
Einsatz u. breit
Sp. 0.68

Wäschegarnituren, bestehend aus 2 Überhandtuch, Tischdecke
Schonwand, Schonwand, Topflappertasche M. 8.00, 6.50, 5.25

Stickerei für den breiten Hals
Einsatz passend M. 0.50

Rockendekor bis 20 cm breit
reizende Muster M. 0.75

Handgarn
Kloppelträger
gute Qualität M. 0.28

Handgarn, Achselschluß
abund des Stickermuster M. 0.85

Trägerhandgarn, verschiedene
Muster, durchgehende Sticker M. 1.00

Besatzband
weiß/rot in
verschieden
Muster bis
25 cm M. 0.06
M. 1.00

Wäschebündchen
weiß/rot weiß
Maler M. 0.02

Kloppelgarn in verschiedenen
Muster M. 0.25
Einsatz passend M. 0.18

Sticker Einsatz, Träger, in verschiedenen
Ausführungen M. 0.10

Strumpfhaltgürtel aus
festem Drell, breite
Form, im Rücken mit
Schmürung, vorn zum
Knöpfen M. 1.00

Sportgürtel aus gutem
Jacquard, im Rücken
mit Schmürung, vorn
zum Knöpfen M. 1.75

Büstenhalter aus
haltbarem Wä-
scherstoff, tiefen
Recken schluß, vorn
schließen M. 0.85

Büstenhalter,
weiches Wäsche-
stoff, Spitzenab-
schluß, vorn
z. Schließen M. 0.85

Höftgürtel aus halt-
barem Jacquard, ohne
Rücken schmürung, seit-
lich zum Haken M. 2.75

Korsett aus festem
Drell im Rücken mit
Schmürung seitlich zum
Knöpfen M. 3.25

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder
ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten.
Unsere Versandabteilung erledigt für auswärtige Wohnende alle Bestellungen.

MÖBEL
in bester Qualität
Matthes
Pirna
Lange Str. 15
Möbelfabrik

Damen- u. Mädchen- Sommer-Mäntel
Seiden- und Stoffkleider
mit neuesten Farben und Mustern
Das Haus der großen Vorräte und
billigen Preise
C. Julius Röhlig, Neugersdorf
SOBLEN ERSCHEINEN

Alle
Kluge Frauen
kaufen preiswert
+ Gummi +
Häftformer, Leibbinder
Gummi-Strümpfe
Knechtelbinder, Gesichtsbinder
alle Frauen-Größen
Mutteraprilzen
Klyane, Duschsen
alle Frauen-Artikel

Freiwillige Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachk. Frauenbedienen
Man achte auf Firma
Gummi-Freiwillige

HEFT 2/3
JAHGANG 1930
WOCHENSCHRIFT
DES EKKI.
Die Kommunistische internationale

AUS DEM INHALT: Im Zeichendes Kampfes
der Imperialisten um die Märkte / J. Stalin: Die
rechte Abweichung in der KPdSU / Ludwig Freund
(Augsb): Die Wirtschaftskrisen in der Tschecho-
slowakei / B. Boschkowitsch: Die Krise der faschi-
stischen Generaldiktatur und die kommunistische
Partei Jugoslawiens / B. Preler: Die anwachsende
revolutionäre Krise in Indien usw.
Preis Einzelheft M. 0.40 / Postbezug monatl. M. 1.30
Zu beziehen durch jeden Literaturverkäufer
VERLAG CARL HOYM NACHF., HAMBURG-BERLIN

Abonniert die Arbeiterstimme!

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN N. 6, Bautzner Straße 31, Ruf Nr. 5100
Persönl. Leitung: Geprüft Personal: Anerk. eine führende Anstalt am Platz. Bescheid an den Versender. An alle Krankenkassen, zu...

Gemischte prolet. Freidenker
Deutschlands / Gruppe Dr.-Löblau

Den Mitglieder zur Kenntnis, daß unser
Genosse Robert Bahrs
starb. Er hinterließ eine Anzahl
von Briefen, die er im Januar, den
6. März, nachmittags 1/4 Uhr im
Restaurant am Tokewitz, 1.8 wird ersucht
sich zahlreich zu beteiligen, D. Gruppenleiter

**Wenn's niemand macht
Oswald Macht's**
Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. E. G.
Ecke Mühlener Straße
Möbel
aller Art
Große Auswahl Billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

Herrensalon
Originalität und saubere Bedienung, empor
Otto Müller, A. B. B. Wien, Schmiedestr.

Massenprozeß gegen jugoslawische Revolutionäre

Belgrad, 4. März. Vor dem schöfflichen Sondertribunal begann der Prozeß gegen 29 Arbeiter und Intellektuelle aus Jugrad, die seit August 1929 in der beschützten Glavnitska Strafe saßen. Sie sind der Verteilung kommunistischer Flugblätter als der Mitgliedschaft der Belgrader Ortsorganisation der kommunistischen Partei Jugoslawiens angeklagt. Die Anklage stützt sich hauptsächlich auf die mit gräßlichen Folterungen versehenen „Auslagen“ und auf polizeiliche Angaben. Zwei Vertreter von der Gruppe, die nunmehr vor dem mörderischen Sondertribunal der blutigen militärisch-polizeilichen Diktatur steht, wurden von den Hundstuden des Regimes einige Tage nach ihrer Verhaftung, im August 1929, ermordet. Diese Ermordung wird als eine der Hauptursachen angesehen, warum die Regimepresse über das Abhalten des Prozesses vollkommen schweigt.

Durch das Totschweigen dieses Monsterprozesses will das Regime das Erscheinen der Berichtblätter ausländischer Zeitungen am Prozeß verhindern, und zwar aus dem Grunde, weil es nicht zu verhehlen ist, daß die Angeklagten bei der Verhandlung über die bestialischen Folterungen sprechen, denen sie sieben Monate lang in dem Belgrader Kojematten ausgesetzt waren.

Die einjährige Bilanz des schöfflichen Sondertribunals, vor dem die 29 Revolutionäre jetzt stehen, lautet: 42 Prozesse, in denen 146 Personen abgeurteilt wurden, zwei zum Tode und 144 zu insgesamt 644,5 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten und alle Westmächte wissen, was sie von dieser Mördermaschine zu erwarten haben: langsame Hinrichtung in den Höllenlädern der Kojematten.

Das jugoslawische Proletariat erwartet, daß die internationale Arbeiterschaft ihre Stimme zum Protest erhebt.

Streiks und Solidaritätstämpfe in Frankreich

Paris, 3. März. Die Pariser Glaserer, die vor drei Tagen in den Streik getreten waren, haben heute die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Unternehmer ihnen eine Lohnerhöhung von 15 Prozent zubilligten. Der Streik stand unter Führung der revolutionären Gewerkschaft.

In Le Havre sind die Kohlenarbeiter und Kohlentrimmer in den Streik getreten. Um ihrer Solidarität mit den Hafenarbeitern Ausdruck zu verleihen, haben alle Erdarbeiter von ganz Le Havre während einer halben Stunde die Arbeit niedergelegt und an den Baustellen Kundgebungen veranstaltet.

In Moutrais hatte der Ortsausschuß der revolutionären Gewerkschaften zu einem selbständigen Solidaritätstempel aufgerufen. Die Arbeiterschaft ist dem Rufe am Sonntag zu 100 Prozent gefolgt. Am Nachmittag fand eine Demonstration statt, an der 3000 Personen teilnahmen, die unter den roten Fahnen marschierten.

Das „M.G.“ in der Kaserne

Wir entnehmen unserem Wiener Bruderblatt, der „Roten Fahne“ folgende Zeilen:

„Das „Weltblatt“ berichtet in größter Aufregung:

„Während die Behörden bekümmert sind, Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen, wurden in der Nacht zum 26. v. M. in sämtlichen Kasernen Stockeraus neuerlich Flugzettel geschmuggelt.“

Trotz strengster Kontrolle durch die Torposten fand man in den Mannschaftsunterkünften ungefähr 200 Exemplare dieser zweiten Flugzettel, so daß man unbedingt damit rechnen muß, daß auch einzelne Angehörige des Bundesheeres in diese Affäre verwickelt sind.

In der neuen Flugzettel wird höhnisch darauf hingewiesen, daß die erste Flugzettel sehr gemißt hat und daß die „Revolutionäre Soldatengruppe“ weitere Aktionen ankündigt.“

Bekanntlich sind in der vergangenen Woche in Stockerau eine Anzahl Soldaten wegen kommunistischer Propaganda verhaftet worden, nachdem in sämtlichen Kasernen Zerkleinerungsmaterial, insbesondere die Zeitung der revolutionären Soldatengruppe „M. G.“, gefunden worden war.

Straßenschlachten in Rumänien

Erwerbslose und Betriebsarbeiter demonstrieren trotz Verbots — Rathaus gestürmt

Bukarest, 4. März. In allen größeren Städten fanden am Sonntag und Montag Massenmärsche der Arbeiterschaft statt. Die Polizei hatte überall ihre gesamte Truppenmacht aufgebracht, um diese Demonstrationen zu verhindern. Es gelang ihr nirgends, die Massen zurückzudrängen. Trotz der Prügelstocken der Bürgertrüggarde, trotz wilder Schießerei und Verhaftungen wich die Menge nicht zurück.

Dort wurden acht Gendarmen von den Demonstranten verletzt, darunter einige schwer. Die Behörden verhafteten am späten Abend wohllos 41 Arbeiter, die mit den Vorgängen gar nichts zu tun hatten. Zum Zeichen des Protests wurden die Märsche am Montag fortgesetzt.

In Floreşti härmten Erwerbslose und Arbeiter das Bürgermeisteramt. Die Polizei erwies sich als unfähig, die Kundgebungen zu verhindern.

Heraus zum Internationalen Frauentag am 8. März!

Die Frau in den Kollektivwirtschaften der Sowjet-Union

Die richtige und feste Politik der Sowjetmacht, die das Bündnis der Arbeiterschaft mit den Landarbeitern sowie den Klein- und Mittelbauernmassen durch die Produktionshilfe untermauert, hat im Dorfe eine Umwälzung allergrößten Stils bewirkt. Die Kollektivwirtschaftsbewegung, die Millionen Klein- und Mittelbauern erfasst hat, verwandelt die zerstückelten einzelnen Kleinbetriebe in vernetzte Großbetriebe.

Die weiblichen aktiven Elemente stehen bei der Arbeit im Dorfe in den ersten Reihen, führen unsere Maßnahmen durch, bekämpfen den Großbauern aktiv.

Die grundlegenden praktischen Aufgaben auf diesem Gebiet sind: eine vom Klassenstandpunkt eingetragene Erziehung der breiten Massen der Kollektivwirtschaftlerinnen, ihre Ausbildung in den Kenntnissen der landwirtschaftlichen Produktion und die Schaffung neuer Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektivwirtschaftlerinnen.

In den Kollektivwirtschaften werden die Bäuerinnen in ziemlich großem Umfang zur Ausübung von Arbeiten als Traktorenführerinnen, zur Zusammenstellung und Zerlegung der Maschinen während der Aussaat, zur Arbeit an den Rechen- und Sämaschinen und zur Arbeit an anderen ähnlichen Arbeitsprozessen herangezogen, die früher als unerläßliches Arbeitsgebiet der Männer galten.

Die Kollektivwirtschaft hat z. B. eine ganze Reihe von Maßnahmen getroffen, die das Niveau der produktionswirtschaftlichen Kenntnisse der Kollektivwirtschaftlerinnen heben. Von den Kollektivwirtschaften wurden 1928/29 über 450 Volkshochschulen organisiert, die bereits von 11 250 Hörerinnen absolviert worden sind. In diesem Jahre wurden noch 300 Horte organisiert.

Die Kollektivwirtschaftlerinnen werden herangezogen zu den organisierten Wettbewerben über Steigerung des Arbeitsertrages im Betriebe, der Aufzucht von Jungvieh, wobei Ausstellungen veranstaltet werden, auch über alle anderen Errungenschaften der Kollektivwirtschaftlerinnen, der Führung der Volkshochschulen usw. Die Nachschulungsgenossenschaften stellen sich die Aufgabe der Ausbildung von Nachschulungserinnen aus der Reihe der Kollektivwirtschaftlerinnen. In Mittelrussien werden für die Bäuerinnen Kurse und Konferenzen über Seidenzucht veranstaltet.

Die Beteiligung der Kollektivwirtschaftlerinnen an den agrarischen und produktionswirtschaftlichen Beratungen ist ebenfalls eine Methode, die im Massenumfang zur Erzielung einer bewußten Einstellung gegenüber der Produktion beiträgt.

Die Delegiertenversammlungen der Bäuerinnen werden zur Basis dieser ganzen Arbeit.

Das Volkswirtschaftsministerium für Bildungswesen, das Volkswirtschaftsministerium für Gesundheitswesen und die Organisationen „Karpis“ (Volksernährung) treffen augenblicklich Anstalten, um der Kollektivwirtschaftlerin bei der Kollektivierung der Lebensgestaltung zu Hilfe zu kommen. Das ist absolut notwendig, da in der Kollektivwirtschaft bei einer Bergelockung der Arbeit die Frau von den Sorgen der Haushaltung und der Kindererziehung befreit werden muß.

Der Aufbau von Einrichtungen zur Bergelockung der Lebensgestaltung in den Kollektivwirtschaften macht trotz einer Reihe von Schwierigkeiten — Mangel an Räumlichkeiten und Mitteln für Bildungszwecke, fehlende Kräfte usw. — dennoch rasch Fortschritte, und es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß schon in der aller nächsten Zeit Erfolge erzielt werden, die wieder die ganze Welt in Erstaunen versetzen.

Streik der Zigarbeiter in Indien

Kalkutta, 4. März. Der Vorsitzende der Indischen Gewerkschaft der Zigarbeiter hat eine Erklärung herausgegeben, daß alle Verhandlungen mit dem Unternehmerverband zu keinem Resultat geführt haben und die Zigarbeitergewerkschaft daher vom 6. März ab in den Streik eintritt, um ihre Forderungen durchzusetzen.

1 Million Arbeitslose in Japan

London, 4. März. Die Arbeitslosigkeit in Japan steigt beträchtlich an und wird selbst nach amtlichen Meldungen in aller Kürze die erste Million erreicht haben. Die Zahl der Schließungen von Fabriken und Geschäften nimmt ständig zu. Bei Beendigung der Aufbauarbeiten in den Erdbenebendungen Ende März werden weitere Hunderttausende von Arbeitern entlassen. Die Regierung steht der wachsenden Armut von Elend und revolutionären Erhebungen ohnmächtig gegenüber.

Die Werbefeldkampagne der K.P. der USA.

New York, 3. März. Die Werbefeldkampagne der K.P. der USA hat bisher 3400 neue Mitglieder für die Partei gebracht, darunter 300 Negersarbeiter. Im Verlaufe der Kampagne konnten 64 Betriebszellen neugegründet werden. In 13 Betrieben wurden zum erstenmal Betriebszellenkongresse abgehalten. Aus dem Zentralorgan der K.P., den „Daily Worker“, wurden 600 neue Abonnenten gewonnen.



Schlus

Der schwarze Will wachte mit einem Lappen über den Sabentisch. Er wartete noch ein wenig. Bei Vater Hübner mußte man nie genau, ob noch etwas hinterher kommt.

„Ja... Vater Hübner...“ antwortete er schließlich, „es schwer zu sagen... bloß ich denke mir, wenn es am nächsten Mittwoch Blut gibt... denn werden die wohl die Herren da oben so gewollt hab'n... sonst würden sie et ja am Ende mit der Verbat sich so gemacht hab'n...“

Der Alte schüttelte leicht mit dem Kopf.

„Nee... nee, Will... ich glaub es noch nicht! So alt wie ich heute bin, habe ich jeden 1. Mai gefeiert und bin seit vierzig Jahren, solange wie ich organisiert bin, uff die Straße gegangen.“

Will... ich weiß et noch, als wir 1890 zum erstenmal am 1. Mai, 'nen roten Schlops und de Kette in 'n Snopplach, hier in Berlin organisiert haben. Draußen an 'n Oberberger Tor. Da hab'n se rot schreit gleich den „Verband Berliner Metallarbeiter“ gegründet gegen die Maidemonstration... Der hat der Polizei nachher 3000 Mark für „geleistete Dienste“ gegeben, weil se so schön blank gemacht haben gegen uns.

„Gut aber nicht gelassen...“

„Einen Augenblick schweig er, als wenn er angestrengt über 'ne nachachte.“

Will... ob se... nach'n Mittwoch den Polizeipräsidenten von Berlin... ooch Geld dafür gehen werden... 131111...??11“

Und plötzlich spuckte Vater Hübner — was er sonst nie tun würde — er spuckte mitten in die Straße... .

Seine mageren satternden Finger preschten sich um den Stockgriff, daß die gichtigen Gelenke weiß wurden.

„Aber nich... Will!... ich bleibe nich zu Hause.“ Sich er mit gänzlich veränderter, erregter Stimme hervor. Dann erhob er sich schwerfällig, warf zwei Groschen auf den Tisch, schob ein wenig an der Wäge und ging humpelnd und wortlos aus dem Lokal... .

Donnerstags! Der Alte war ja mächtig hoch. Der schwarze Will sah ihm ganz verblüfft nach. So hatte er den Alten noch nie gesehen. Na ja... . Recht hatte er schon. Vater Hübner hatte sich erst 1923 nach der blutigen Niedererschlagung des mitteldeutschen und Ruhrsaufstandes entschlossen, aus der SPD auszutreten und sich in der kommunistischen Partei zu organisieren. Schließlich war es keine Kleinigkeit, wenn man 20 Jahre einer Partei angehört, die heute den Mann stellt, der den 1. Mai mit Polizeigewalt verbieten will... .

Während schweigend den Wäslappen unter den Tisch. Was, wenn der Alte tatsächlich recht behalten würde? Es wäre bei Vater Hübner nicht das erste Mal, der hat schon manchmal vorher mehr gewagt als die jüngeren Genossen. Schweinebande, verfluchte... . Inurte er und ging schlurfend nach hinten, um den kleinen Saal für die Sitzung, urrade zu machen.

Die 143. Straßengasse.

1.59 Mark Tagelohn

Berliner Künstler

(Schauspielerkorrespondenz)

Es soll hier nicht die Rede sein von den Gagen der Stars, die 1500 bis 2000 und 3000 Mark für den Abend bekommen. Obgleich auch darüber manches zu sagen wäre. Auch nicht von den wenigen Schauspielern, die das Glück haben, in Berlin ein festes Engagement zu haben. Es soll von denen gesprochen werden, die jung (oder auch alt), doch arbeitslos und tatendurstig in Berlin im Schauspielersheim oder auf der Warte herumstehen und lebendig darauf warten, irgendwo und irgendwann mal zu spielen und sich etwas zu der kleinen Erwerbslosenliste hinzuzuerdienen. Da gibt es einige Piraten der Kunst, die diese Notlage (geistige und materielle) gut auszunutzen verstehen. Sie spielen in den Vorstädten Berlins oder auch etwas weiter davon entfernt und veranstalten unter irgendeinem hoch klingenden Namen Gastspiele „Berliner Künstler“, bei denen Anpreisung nur das wahr ist, daß sie aus Berlin kommen. Sie spielen alte und neue Stücke und denken früher nicht daran, Tanktunen zu zahlen. Sie bieten den Schauspielern Honorare von 8, höchstens 10 Mark, und die Schauspieler sind froh, mal wieder arbeiten zu dürfen, denn in keinem anderen Berlin gilt ja das Sprichwort: „Nicht ich, so roht ich“. Auch wirft sich die materielle Not (die fürchterlich ist, wenn man dahinterhaut), doch noch nicht so schlimm aus wie die Not des „Hinterdellenskönnens“.

So erstreckend klein die Honorare von acht und zehn Mark sind, so könnte man ja denken, es ist immer noch besser als nichts. Aber es sind ja nicht mal acht bis zehn Mark, die verdient werden. Zu jedem Stück, das meist nur eine einzige Auf-führung erlebt, kommen vier bis fünf Personen hinzu, für die nichts gezahlt wird. Die Schauspieler müssen die Fahrtkosten bezahlen, müssen auf den langen Proben, die meistens in irgendeinem Bierlokal abgehalten werden, etwas verzehren. Rechnen wir für die Probe eine Dauer von drei Stunden (diese Zahl ist eher viel zu niedrig gegriffen), dann für die Vorstellung auch drei Stunden, so verdient der Schauspieler pro Stunde ungefähr 53 Pfennig, oder da wir drei Stunden Arbeit gezahlt, 1,59 Mark für den Tag. Selbst diese Zahl ist noch zu hoch gegriffen, da er ja nicht jeden Tag das Geld verdient, auch weder die Fahrtkosten zu den Proben, die vom Honorar ja abgehen, noch die Zeit der Fahrt zur Vorstellung einberechnet sind. Ganz zu schweigen von der Arbeit, die der Schauspieler zu Hause mit dem Lernen und Ausarbeiten der Rolle zu leisten hat.

Anderer wälzen das Risiko auf die Schauspieler ab. So spielt in Gransee ein Direktor (er steht auf der Warnungsliste der Genossenschaft). Wer bei dem spielen will, muß nachweisen, daß er das Geld für die Fahrt, das Geld für Lebensmittel und was alles drum und dran hängt, hat. Bei seinem letzten „Gastspiel“ waren die Ausgaben um das Doppelte höher als die Einnahmen. Die Darsteller bekamen nicht nur nichts für die Aufführung und Proben, sondern mußten noch alle gehaltenen Unkosten selbst bestreiten.

Dresden-Neustadt

Hut-Heinz Damenp., Herren-Artikel...

Walter Schmidt G. m. b. H. Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Markthalle Hermann Goldberg...

Einzel-Verkauf für Haus- u. Küchengeräte...

Feine Fleisch- und Wurstwaren Oswald Wolf...

Restaurant zum Sportfreund...

Friedrich Witzschel Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Porzellan Ed. Konrad Königsbrücker Straße 24...

Neu! Gaststätte F. Meier Neu!...

Musik-Dunkel Königsbrücker Str. 2 (Albertplatz)...

Linoleum / Tapeten / Teppiche Richard Weber...

BEFORMA KLEBER... Bild einer Klebeflasche mit Text: Kleben... ab 21,00...

Brot- und Feinbäckerei Otto Herlog...

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10...

Karl Thomas Fleisch- und Wurstwaren...

Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik...

Heinrich Richter Marktaufnahme 42...

St. Pauli-Apotheke...

Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt 'CONCORDIA'...

T. B. LICHTSPIELE...

Kauf KOHLEN bei Kretzschmar & Münckel...

Textilwaren Spezialität Strick- u. Häkelwolle...

Kaffee Alexander Beckert...

Sporthaus Kurt Uhlmann...

Lebensmittel jeden Donnerstag Schlachttier...

Bäckerei u. Konditorei Max Vogel...

Tanzpalast Orpheum...

Brillen Schenk... Bild einer Brille mit Text: Das Beste...

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Steglich...

H. Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität: Aufschnitt...

Metropol-Lichtspiele...

Musikhaus Otto...

Strümpfe Trikotagen Wäsche...

Fläscherei und Speisehaus...

Martin Balded...

Arb.-Verkehrslokal 'Göltzter Garten'...

Kurt Wünschmann...

Neu! Gaststätte Adlerhorst...

Lebensmittel-Herrmann...

H. Maukisch Nachf. Uhren u. Goldwaren...

Hüte/Mützen/Herrenartikel Th. Stern...

H. Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität: Aufschnitt...

Blumen-Geschäft...

Jul. Gubisch...

Galvanische Badepeter...

Zoologische Sammlung...

Lebensmittelhaus...

Bäckerei u. Konditorei u. Café...

Möbelhaus 'Union'...

Arbeiter, kauft eure Möbel nur bei König!

Erich Fischer...

E. Werner...

Verkehrslokal der Arbeiterschaft...

Herbert Bleichschmidt...

Bruno Gerstenberger...

Stich-Obb...

Helena Tiffmann...

Friedrich Klotz G. m. b. H. Dresden...

Erdmann Anders...

Referiert 88...

Sport und Trikotagen Kaden...

Möbel MAX HÖHNEL...

Modenhäuser Schnurpel...

John. Georg Thomas...

Gaststätte Emil Friebe...

Konblans Großbäckerei...

Musik-Noack...

Brot-, Wein- und Feinbäckerei...

Hirsch-Apotheke...

Zigarrenhaus Steinacker...

Hirsch Drogerie...

Paul Härtel...

Hermann Sch. bert...

LILIE-DROGERIE...

Honigkuchen-Bäckerei...

Dittler Bräuer...

Molke-Apotheke...

Homme's Schokoladenhaus...

Schokoladen Konditoren...

Kaufhaus Fanger...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Dampfwäscherei 'Edelweiß'...

Barbara-Apotheke...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Reifingloaren und Werkzeuge...

Fisch-Oehme...

Feine Fleisch- u. Wurstwaren...

Markthalle Paul Conrad...

Möbelhaus 'Union'...

Schuhhaus Knobloch...

Heinrich Hauswald...

Bettfedern-Reinigung...

Winkelmanns Restaurant...

Uhren aller Art / Goldwaren...

Ewald Löschor...

Vogeländisches Musikhaus...

Spezial-Drogerie G. Stephan...

Spezial-Apparate...

Möbel-Mühle...

Erdmann Anders...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Dampfwäscherei 'Edelweiß'...

Barbara-Apotheke...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...